



VEREINIGUNG SCHWEIZERISCHER FUTTERMITTELFABRIKANTEN  
ASSOCIATION SUISSE DES FABRICANTS D'ALIMENTS FOURRAGERS



# Jahresbericht 2017



## Inhalt

---

Vorwort	4
Gespräch mit VSF-Vorstandsmitglied Christoph Grüninger	7
Das politische Umfeld	11
Mischfuttermarkt	18
Rohstoffmarkt	27
Verband	38
Vorstand	39
Geschäftsstelle	42
Kommissionen	44
Statistiken	48
Mitgliederverzeichnis	56

### Impressum

Layout: Wyssmüller Corinne

Text: Oesch Christian

Fotos: Röthlisberger Peter

Druck: Schneider AG, Bern

## Vorwort

---

Die privaten Mischfutterfabrikanten blicken mit gemischten Gefühlen auf das Geschäftsjahr 2017 zurück. Der Verteilungskampf um den Umsatz in einem stagnierenden oder gar leicht schrumpfenden Markt akzentuierte sich. Gleichzeitig erweiterte sich der Fokus der Konsumierenden von Tierwohl und Regionalität auf die Herkunft und Qualität der eingesetzten Rohstoffe. Hochwertiges Futter ist die Grundlage der Tierhaltung und damit wichtigstes Produktionsmittel für die tierische Veredelungsproduktion. Es steht am Beginn der Lebensmittelkette und ist die Basis für eine verantwortungsvolle und gesunde Ernährung. Die Vereinigung Schweizerischer Futtermittelfabrikanten konnte sich als wichtiger Ansprechpartner zu verschiedenen Themen in der Branche etablieren. Die VSF-Geschäftsstelle wendete im vergangenen Jahr viel Zeit und Energie auf, um den steigenden Informationsbedürfnissen verschiedenster Stakeholder diesbezüglich gerecht zu werden. Die neue Webseite mit ihrem frischen Auftritt gefällt den Besuchern. Regelmässige News auch im öffentlichen Bereich erfüllen offenbar die Bedürfnisse einer modernen Gesellschaft.

Die Digitalisierung in der Landwirtschaft schritt im vergangenen Jahr zügig voran. Sogar die Bundespolitik sprach „Farming 4.0“ oder „Smart Farming“ an. So helfen datenbasierte Informationen im Pflanzenbau, das Infektionsrisiko einer Pflanzenkrankheit oder den Befall von Schädlingen besser abzuschätzen, um dann die notwendigen Pflanzenschutzmassnahmen entsprechend optimieren zu können. In der Tierhaltung unterstützen digitalisierte Informationen den Tierproduzenten im Herdenmanagement. Damit können

bereits viele Milchproduzenten eine Fülle von tierindividuellen Produktionsdaten mit Hinweisen zum Fressverhalten und Gesundheitszustand jederzeit und mobil einsehen und entsprechende Massnahmen daraus ableiten. Dass sich die moderne, digitale Gesellschaft gleichzeitig mit dem Fortschritt zum gläsernen Individuum entwickelt, zeigte die Enthüllungs-Plattform Wikileaks im Frühjahr 2017 auf. Sie veröffentlichte Tausende von Dokumenten, die aufzeigten wie der US-Geheimdienst Handys, PCs und sogar smarte Fernseher zur Überwachung nutzte. Der Mischfutterindustrie wird eine wichtige Rolle in der digitalen „Blockchain“ der Tierproduktion zukommen. Wie schnell sich eine Vielzahl der Prozesse in der ganzen Mischfutterindustrie digitalisieren werden, ist derzeit kaum abschätzbar. Dass die Digitalisierung jedoch in den nächsten Jahren auch in diesem Bereich rasant fortschreitet und die Datenweitergabe an den Tierproduzenten selbstverständlich wird, dürfte als Fakt bezeichnet werden.

Die Identität von Produkten gewann im vergangenen Jahr unter anderem gesetzlich an Bedeutung. Seit 2017 dürfen Lebensmittel nur noch als «Made in Switzerland» deklariert werden, wenn mindestens 80% der Rohstoffe in der Schweiz produziert werden. Der Bauernverband versprach sich mit der Swissness-Vorlage Vorteile. Die Umsetzung demgegenüber musste mit vielen, komplizierten Ausnahmeregelungen versehen werden.

Auch die Sicherung der Landesversorgung wurde mit der Ernährungssicherheitsinitiative durch den Schweizer Bauernverband auf die politische Agenda gebracht. Mit einem überwältigenden

Ja-Anteil von 78.7% sprach sich das Schweizer Stimmvolk im Herbst für den neuen Artikel 104a aus, der die Ernährungssicherheit in der Verfassung verankert. Das sehr klare Resultat zeige, dass sich die Stimmbürger der anstehenden weltweiten und nationalen Herausforderungen bewusst sind und einen Beitrag zur Bewältigung leisten wollen, liessen sich die Initianten vernehmen. Dass der neue Artikel 104a der Bundesverfassung konträr interpretiert werden kann, bewies der Bundesrat Anfang November. Er präsentierte mit seiner Gesamtschau zur mittelfristigen Weiterentwicklung der Agrarpolitik eine Versorgungssicherheit in Form von umfassenden Marktöffnungsszenarien und zog damit den Zorn der Agrarbranche auf sich.

Im Verlaufe des Jahres nahmen im Einklang mit den positiven Signalen aus der Wirtschaft weltweit die Freihandelsabkommen wieder Fahrt auf. So haben elf Länder nach dem Scheitern des Handelspaktes TPP das transpazifische Freihandelsabkommen CPTPP (Comprehensive and Progressive Trans Pacific Partnership) abgeschlossen. Nach fast zwei Jahrzehnten Verhandlungen schienen sich auch die EU und der südamerikanische Staatenbund Mercosur in den Grundzügen einig zu sein und das Freihandelsabkommen als Zeichen gegen die protektionistischen Anstrengungen des US-Präsidenten umsetzen zu können. Die Hoffnung, noch vor Jahresende eine Grundsatzvereinbarung unterzeichnen zu können, erfüllte sich indes nicht.

Bundesrat Johann Schneider-Ammann äusserte die Befürchtung zusammen mit Vertretern der

Wirtschaft, dass, falls die EU über ein Freihandelsabkommen verfügt, die Exportnation Schweiz Marktanteile verlieren dürfte. In einem Markt von der Grösse und dem Potenzial wie Mercosur könne sich das die Schweiz nicht leisten. Als Pfand nahm der Wirtschaftsminister die Landwirtschaft und insbesondere die Tierproduktion in die Hand. Unterschiedliche Einschätzungen zu den Auswirkungen des Mercosur-Freihandelsabkommens vergrösserten die bestehende Unsicherheit in Landwirtschaftskreisen gegen Ende Jahr zusätzlich.

Der Schweizer Mischfuttermarkt bewegte sich 2017 horizontal. Die VSF-Mitglieder hatten einen Umsatzrückgang von 11'000 Tonnen zu verkraften. Die nunmehr geringe Zunahme der Schweizer Geflügelproduktion wurde durch die verbesserte Futtermittelverwertung mehr als wettgemacht, einzig der Eiermarkt konnte weiter erfreulich zulegen. Unter diesen Voraussetzungen hatten einige VSF-Mitglieder ein herausforderndes Jahr 2017.

Die Nachhaltigkeitsanstrengungen der Branche zusammen mit der gesamten Ernährungswirtschaft bedeuten Fluch und Segen für die Mischfutterfabrikanten. Während die Branche in der Sojabeschaffung ausdrücklich gerühmt und international als Vorzeigebispiel aufgeführt wurde, verlor sie den agronomisch wertvollen, jedoch medial kritischen Rohstoff Palmöl. Die Medien hielten dem Bauernverband vor, er bekämpfe das Palmöl zugunsten des Rapsanbaus in der Schweiz und setze gleichzeitig einige tausend Tonnen davon in der Tierernährung ein. Dieser Vorwurf führte dazu, dass die Landwirtschaft

Palmölprodukte Mitte Jahr aus dem Futter verbannte.

Die VSF wird ihren Fokus einer verantwortungsvollen, sinnvollen, standortgerechten und produzierenden Land- und Ernährungswirtschaft nicht

aus den Augen verlieren. Die Entscheide des VSF-Vorstandes unter der Führung von Ständerat Roland Eberle werden stets unter diesen Aspekten und zugunsten der VSF-Mitglieder aller Grössenklassen und Produktionsausrichtungen gefällt.



## **Gespräch mit VSF-Vorstandsmitglied Christoph Grüninger**

---

### **Herr Christoph Grüninger, welchen Bezug haben Sie zu den Schweizerischen Futtermittelfabrikanten?**

Im Jahre 1935 kaufte mein Grossvater eine kleine Mühle am Dorfbach mitten in Flums. Mein Vater stieg nach dem 2. Weltkrieg im Alter von 18 Jahren in den Betrieb ein und war für die gute Entwicklung des Mühlenbetriebes verantwortlich. Nebst der Produktion von Backmehlen begann er 1951 zusätzlich mit der Herstellung von Mischfutter.

Schon während meiner Schulzeit wurde ich von meinen Eltern angehalten, in den Ferien im Familienbetrieb mitzuhelfen und so mein Sackgeld zu verdienen. Nach dem Kantonsschulabschluss absolvierte ich eine Müllerlehre und stieg anschliessend im elterlichen Betrieb ein.

### **Was war Ihre Motivation, Vorstandsmitglied der VSF zu werden?**

Als Mitglied der VSF Ostschweiz wurde ich 1999 als Vorstandsmitglied in die VSF Schweiz vorgeschlagen und an der Generalversammlung in Lausanne auch gewählt. Ich merkte schnell, dass die Diskussionen an den Sitzungen über die Mülerei sowie deren vor- und nachgelagerten Betriebe stets sehr aktuell, konstruktiv sowie praxisnah und somit auch für unseren Mühlenbetrieb von grossem Nutzen sind. Deshalb bin ich auch nach vielen Jahren noch immer motiviert, mich für die Aufrechterhaltung der Vereinigung einzusetzen.

### **Welches Umfeld brauchen Sie, um die Herausforderung der Vereinigung bzw. der Branche zu bewältigen?**

Der VSF Schweiz unter der Leitung unseres Geschäftsführers Christian Oesch unterstützt uns wesentlich, indem er die in der kommenden Sitzung zu diskutierenden Herausforderungen im Voraus in schriftlicher Form darstellt und uns soweit informiert, dass sich jedes Vorstandsmitglied bereits vor der Sitzung eine Meinung bilden und einen möglichen Lösungsansatz erarbeiten kann. Die Tatsache, dass als VSF-Präsident bislang immer ein Parlamentarier gewonnen werden konnte, kann uns Futtermittelherstellern zudem wichtige Türen in Bundesbern öffnen.

### **Welche Ziele verfolgen Sie als Vorstandsmitglied nebst der Stärkung der Anliegen der Schweizerischen Futtermittelfabrikanten?**

Als ein kleiner Mühlenbetrieb ist es mir wichtig, als Teil der Produktionskette zur Herstellung von gesunden Nahrungsmitteln angesehen zu werden. Zudem ist für mich als privater Mischfutterfabrikant im gebirgigen Raum der Ostschweiz eine gerechte Entschädigung für erschwerte Bedingungen der Berglandwirtschaft entscheidend. Die Direktzahlungen erstatten dem Landwirt die Mehrkosten für die Pflege der Talschaften für den Tourismus. Ohne Landwirtschaft kann im Gebirge auch kein Tourismus florieren.



**Sie sind seit 18 Jahren Vorstandsmitglied der VSF. Wo stand die Branche anfänglich? Wie hat sie sich gewandelt?**

Der VSF war anfänglich ein Interessenverband der privaten Mischfutterhersteller und somit der Gegenpol der genossenschaftlichen Futtermühlen. In der Zwischenzeit konnten dank der Zusammenarbeit der beiden Verbände viele Ungereimtheiten bereits in der Anfangsphase erkannt und wirksam bekämpft werden. Eine weitere Aufgabe, die in den letzten Jahren an grosser Wichtigkeit gewonnen hat, ist der Dialog mit den landwirtschaftlichen Amtsstuben, um neue Vorschriften praktikabel umsetzen zu können.

**Welches Bild zeichnen Sie von der Branche, respektive von den VSF-Mitgliedern?**

In der Landwirtschaft werden die Betriebe immer grösser, da der Markt sie zwingt, rationeller zu produzieren. Die Futtermühlen können grössere Mengen liefern, dies aber nur zu günstigeren Konditionen. Die Margen werden dadurch kleiner und die Forderung nach einer wirtschaftlicheren Produktion der verkauften Mischfutter ist naheliegend. Fusionen und Stilllegungen von Mühlen sind deshalb in der Branche schon weit fortgeschritten. Ein weiterer Trend ist die vertikale Integration verschiedener Produktionszweige im Schweine- und Geflügelsektor, was ein Expandieren erschwert oder sogar verunmöglicht.

**Wo sehen Sie die VSF in Zukunft? Welches sind ihre Herausforderungen?**

Für die schweizerische Landwirtschaft und somit auch für uns Futtermüller ist es zentral, dass der VSF geplante Änderungen kritisch hinterfragt und die notwendigen Massnahmen einleitet, bevor eine Verordnung in Kraft tritt. Eine weitere wichtige Aufgabe ist die Diskussion mit den verschiedenen bäuerlichen Organisationen über die Vorschriften der Fütterung bei den verschiedenen Labels der tierischen Produktion.

**Welche weiteren standespolitischen Themen werden die Schweizer Mischfutterhersteller in den nächsten Jahren beschäftigen?**

Momentan ist ein Abwägen zwischen der landwirtschaftlichen Produktion in der Schweiz und der Einfuhr der Lebensmittel aus dem Ausland zugunsten der Exportindustrie im Gange, wobei der Bundesrat nicht die Meinung der Bevölkerungsmehrheit vertritt. Eine Produktion der Lebensmittel zu Auslandpreisen ist bei unserer Topographie nicht möglich. Die eidgenössische Abstimmung hat gezeigt, dass eine Mehrheit gewillt ist, für gesunde, in der Schweiz hergestellte Nahrungsmittel einen Mehrpreis zu bezahlen.



## Das politische Umfeld

### Agrarpolitik 2018-2021

Das Parlament legte am 7. März 2017 mit einem Bundesbeschluss die landwirtschaftlichen Zahlungsrahmen für die Jahre 2018-2021 fest. Die Summe der drei Zahlungsrahmen sank gegenüber der Periode 2014–2017 um 232 Millionen Franken oder 1.7%. Bei der Marktstützung (Produktion und Absatz) sowie den Direktzahlungen blieben die Zahlungsrahmen auf dem Niveau der Periode 2014-2017. Der Bundesrat hatte in seiner Botschaft per Saldo eine Reduktion von 552 Millionen Franken gegenüber den vorangehenden Zahlungsrahmen 2014-2017 vorgesehen.

Grob gesagt wurde mit der AP 18-21 die Agrarpolitik der AP 14-17 weitergeführt, was Kontinuität für die herausgeforderte Landwirtschaft bedeutet.

### Agrarpolitik AP 2022+ mit Marktöffnungsszenarien

Der agrarpolitische Paukenschlag erfolgte am 1. November 2017 mit der Gesamtschau zur mittelfristigen Weiterentwicklung der Agrarpolitik durch den Bundesrat. Der Bundesrat formulierte die Zielsetzung, dass die neue Landwirtschaftspolitik administrativ möglichst einfache und verständliche agrarpolitische Instrumente schaffen solle, um die Landwirte darin zu unterstützen, ihre Leistungen im Markt steigern und gleichzeitig ihre Umweltbelastungen weiter senken zu können. Die grundsätzlich nicht bestrittenen Zielsetzungen verkamen jedoch mit den Marktöff-

nungsszenarien zur Makulatur. Folgende Szenarien betrachtete der Bundesrat in seiner Gesamtschau:

1. Vollständige Marktöffnung im Agrarbereich im Rahmen eines Freihandelsabkommens mit der EU.
2. Teilweise Marktöffnung im Agrarbereich im Rahmen eines Freihandelsabkommens mit der EU.
3. Teilweise Marktöffnung im Agrarbereich im Rahmen von Freihandelsabkommen mit Mercosur.

Die drei Szenarien hätten gemäss Berechnungen unterschiedliche Auswirkungen auf die Produzentenpreise:

	Szenario 1	Szenario 2	Szenario 3
Milch	-21%	-12%	-12%
Rindfleisch	-53%	-32%	-18%
Schweinefleisch	-37%	-27%	-2%
Pouletfleisch	-29%	-15%	-12%
Weizen	-38%	-29%	-7%
Ø Strukturwandel <sup>1)</sup>	-2.8%	-2.6%	-1.8%
Ø Betriebsgrösse <sup>2)</sup>	26ha	24ha	24ha

<sup>1)</sup> heute 1.8%

<sup>2)</sup> heute 20 ha

Der Bundesrat hat es versäumt, in seiner Gesamtschau die Fortführung der aktuellen Agrarpolitik anzusprechen. Offenbar steht nur noch eine konsequente Marktöffnung mit einer halbherzigen Abgeltung der Einbussen durch zeitlich befristete Begleitmassnahmen zur Diskussion.

Der Schweizer Bauernverband reagierte prompt und äusserst direkt. Er stellte fest, dass mit dem beabsichtigten Abbau des Grenzschatzes die Ertragschaften der Agrarpolitik der letzten 25 Jahre gefährdet seien und den Schweizer Bauernfamilien keine Perspektiven geboten würden. Die Aussage „Seine Gesamtschau kann der Bundesrat schreddern – neue Ideen, nicht alte Ideologien, sind gefragt!“ brachte Missstimmung und zeitweilen Funkstille zwischen Bundesrat Johann Schneider-Ammann und Bauernverbandspräsident Markus Ritter.

## **Agrar-Verordnungspaket 2017 ohne Überraschungen**

Im Herbst 2017 verabschiedete der Bundesrat das landwirtschaftliche Verordnungspaket. Darin wurden insbesondere neue Ressourceneffizienzprogramme eingeführt, die Biodiversitätsbeiträge und Absatzförderungsbeiträge angepasst und gemäss eigenen Angaben weitere administrative Vereinfachungen umgesetzt. Die VSF hatte sich im Vorfeld mit einer breit abgestützten Vernehmlassungsantwort zum Verordnungspaket geäussert. Die Hauptforderungen waren die folgenden:

- Einführung des Einzelkulturbeitrags für Futtergetreide von mindestens 400 Franken/Hektaren ab 2018.

- Aufnahme der Nebenprodukte der Trocken- und Schälmmüllerei in die Direktzahlungsverordnung (DZV), Anhang 5 Ziffer 1.
- Vorantreiben der administrativen Vereinfachungen auf breiter Stufe, um sowohl die Landwirtschaft als auch die vor- und nachgelagerten Stufen zu entlasten.

Die mit der Getreidebranche koordinierten und abgesprochenen Anträge hatten jedoch beim BLW keine Chance.

Mit den Änderungen in der Futtermittelbuchverordnung (FMBV) konnten die Mischfutterfabrikanten leben.

## **Mühlennachprodukte werden doch noch GMF-tauglich**

Im Spätherbst erfolgte dann doch noch der Durchbruch im Bereich der Mühlennachprodukte. Wohl unter der zunehmenden Sensibilität gegenüber „Food-Waste“ konnte in äusserst konstruktiver Zusammenarbeit mit dem BLW eine Lösung für die Aufnahme der „Nebenprodukte der Trocken- und Schälmmüllerei“ in den Anhang der Direktzahlungsverordnung gefunden werden. Als Grundfutter zählen ab dem 1. Januar 2018 folgende Produkte:

Weizenkleie, Haferabfallmehl, Dinkel- und Haferspelzen, Dinkelspreu und Kornspreuer sowie Gemische davon. Die Anteile Nebenprodukte der Trocken- und Schälmmüllerei gemäss Anhang 5, Ziffer 1.1.2 der Direktzahlungsverordnung können ebenfalls anteilmässig aus Mühlennachproduktgemischen angerechnet werden.

Als Regelung zur Deklaration der in einem Mischfutter enthaltenen Anteile an Grundfutter hielt das BLW Ende 2017 fest:

- Für das Jahr 2018 sollen auf Anfrage der Landwirte in einer schriftlichen Bestätigung durch den Futtermittellieferanten die prozentualen Anteile anerkannter Grundfutter in einem Futtermittel schriftlich mitgeteilt werden. Die Angaben müssen gesondert den prozentualen Anteil anerkannter Grundfutter gemäss Ziffer 1.1.1 und 1.1.2 Anhang 5 DZV enthalten.
- Ab 2019 wird das BLW die Deklaration auf dem Lieferschein verlangen.

Mit der Neuregelung sollten etwas mehr Mühlenachprodukte den sinnvollen Weg zurück in die Tierernährung finden. Ebenfalls positiv war die Erkenntnis, dass das Bundesamt auf Nachdruck und mit gezielten Argumenten sehr wohl in der Lage ist, ausserhalb der „Agrarpaketsaison“ auf einen Beschluss zurückzukommen und diesen in den Gesetzgebungsprozess einzuschleusen. Die Hoffnung, dass dieser Meccano auch in Zukunft bei dringenden Geschäften eingesetzt werden kann, ist damit nicht ganz erloschen.

## **Die Mischfutterfabrikanten werden Pflichtlagerhalter**

Der Bund hat gemäss Artikel 102 der Bundesverfassung den Auftrag, die Versorgung des Landes mit lebenswichtigen Gütern und Dienstleistungen sicherzustellen, wenn die Wirtschaft in einer

schweren Mangellage ihre Versorgungsfunktion nicht mehr selbstständig wahrnehmen kann.

Bis Ende 2017 waren nur Importeure von Futtermitteln der Pflichtlagerhaltung unterstellt. Durch den Einbezug der Mischfutterindustrie in die Pflichtlagerhaltung soll die Versorgung des Landes gestärkt und breiter abgestützt werden. Mischfutterhersteller, die zuvor lediglich als freiwillige Dritte Waren im Auftrag der Futtermittelimporteure gelagert hatten, werden neu selber der Lagerpflicht unterstellt, und damit rechtlich unmittelbar in das System der Pflichtlagerhaltung eingebunden. Der Einbezug der inländischen Mischfutterindustrie in die Pflichtlagerhaltung hat zur Folge, dass neu ungefähr 20-25 Betriebe lagerpflichtig werden. Das Bundesamt für Wirtschaftliche Landesversorgung (BWL) schickte im August 2017 die Verordnung über die Pflichtlagerhaltung von Nahrungs- und Futtermitteln (SR 531.215.11) mit den angepassten Bestimmungen für die Mischfutterwerke in die Vernehmlassung.

Die Pflichtlagerorganisation Réserveuisse hatte bereits 2016 die Eckpfeiler für die Integration der Mischfutterfabrikanten in die Pflichtlagerhaltung definiert und einen Fahrplan aufgestellt. 2018 soll der Aufbau der Pflichtlager bei den Mischfutterfabrikanten mit 20'000 Tonnen Energie- und Proteinträgern starten.

Im Herbst 2017 wurden die Mischfutterwerke, welche über eine Produktionsmenge von mehr als 10'000 Tonnen pro Jahr verfügen, über die bevorstehenden Aufgaben informiert. Vor Weihnachten fand eine Informationsveranstaltung zur Pflichtlagerhaltung statt, an welcher die Bedingungen und Details zur Umsetzung erklärt wurden. Mit der Umsetzung geht ein jahrelanger Pro-

zess auf verschiedensten Stufen in die Endphase. Die VSF hatte sich mit Ruedi Marti, dem früheren VSF-Geschäftsführer, vor Jahren für eine vermehrte Einbindung der Mischfutterfabrikanten stark gemacht.

Ende 2017 trat Beat Mäder nach 15 Jahren die Geschäftsführung der Genossenschaft Réservesuisse ab. Als sein Nachfolger wurde Dr. Hans Häfliger gewählt. Hans Häfliger ist gelernter Landwirt, der auf dem zweiten Bildungsweg die Matura machte und sich dann an der ETH zum promovierten Agrarökonom ausbilden liess.

### **Direkter Gegenvorschlag zur Ernährungssicherheitsinitiative des SBV**

Anfang Februar 2014 lancierte der Schweizerische Bauernverband zusammen mit kantonalen Bauernverbänden, Produzentenorganisationen und dem Verein für eine produzierende Landwirtschaft die Volksinitiative „Für Ernährungssicherheit“. Diese Initiative wurde am 8. Juli 2014 nach rekordhohem Tempo mit 147'812 gültigen Unterschriften eingereicht. Dem Bundesrat und der Mehrheit des Parlaments ging der Initiativtext zu weit. Weil mit einem Ja zur Initiative zu rechnen war, arbeitete das Parlament einen Gegenvorschlag aus, der auch Anliegen anderer hängiger Volksinitiativen erwähnt. Der Bauernverband war damit zufrieden und zog seine Initiative zurück.

Der direkte Gegenentwurf zur Volksinitiative erhielt am 24. September 2017 an der Urne ein wuchtiges Ja. Mit 78.7% der Stimmen und der

Zustimmung sämtlicher Stände heimste der Bauernverband einen Grosse Erfolg ein.

Im neuen Verfassungsartikel sind die Formulierungen allerdings eher unverbindlich gehalten. So soll der Bund unter anderem die Voraussetzungen dafür schaffen, dass beispielsweise das Kulturland gesichert wird. Für den Kulturlandschutz bleiben aber die Kantone zuständig. Weiter soll etwa die Land- und Ernährungswirtschaft auf den Markt ausgerichtet sein. Grenzüberschreitende Handelsbeziehungen sollen ferner zur nachhaltigen Entwicklung der Land- und Ernährungswirtschaft beitragen. Als einziges blieb in der Analyse zur Abstimmung strittig, ob der neue Verfassungsartikel zu mehr oder zu weniger Freihandel führt.

### **Aufgabe der Schweizer Exportsubventionen nach dem „Schoggigesetz“**

Der rechtsverbindliche WTO-Ministerbeschluss der 10. Ministerkonferenz von Nairobi verpflichtet die Schweiz, die Ausfuhrbeiträge des sog. „Schoggigesetzes“ innerhalb einer Übergangsfrist von maximal fünf Jahren vollständig abzubauen. Mit Bundesmitteln wurde ursprünglich namentlich Milchpulver in Export-Schokolade auf Weltmarktniveau verbilligt. Darin ist der Name des Gesetzes begründet. Verarbeitete Getreideerzeugnisse profitierten gleichermassen von der Rohstoffpreisverbilligung. Der Bundesrat beilegte sich mit der Abschaffung und brachte bereits im Herbst 2016 die Nachfolgelösung in die Vernehmlassung. Im Mai 2017 folgte die Botschaft zur Aufhebung der Exportbeiträge für verarbeitete Landwirtschaftsprodukte.

Einerseits ist im Landwirtschaftsgesetz die Einführung einer neuen, exportunabhängigen produktgebundenen Stützung für Milch und Brotgetreide vorgesehen, welche direkt an die landwirtschaftlichen Produzenten ausbezahlt werden soll.

Andererseits schlug der Bundesrat die Anpassung der Zollverordnung vor. Die Produkte, welche bisher vom Schoggigesetz profitierten, sollen künftig einfacheren Zugang zu aktivem Veredelungsverkehr bekommen, um die Wettbewerbsfähigkeit dieser Produkte aufrecht zu erhalten.

Sowohl die Milch- als auch die Getreidebranche arbeiteten im Berichtsjahr intensiv an ihren privatrechtlichen Nachfolgelösungen. Im Getreidesektor ist vorgesehen, die Mittel für die Exportstützung auf privatrechlichem Weg über den Marktentlastungsfonds des Schweizerischen Getreideproduzentenverbandes (SGPV) zu beschaffen und damit den Export von ca. 45'000 Tonnen Brotgetreide so weiterhin mit privatrechtlichen Stützungen sicherzustellen. Die Delegierten des SGPV stimmten an ihrer DV 2017 einer Erhöhung des Marktentlastungsfonds von 1.81 Franken/dt Brotgetreide zu.

## **Trinkwasserinitiative mit hohem Gefahrenpotenzial für die Agrarbranche**

„Wir subventionieren unsere eigene Wasserverschmutzung!“ titelte das Initiativkomitee der Initiative «Für sauberes Trinkwasser und gesunde Nahrung – Keine Subventionen für den Pestizid- und den prophylaktischen Antibiotika-Einsatz»,

welche im November vergangenen Jahres eingereicht wurde.

Die Frage "Wollen Sie auch sauberes Trinkwasser?" ist äusserst einfach und sicherlich würden sie alle sofort mit einem klaren "Ja!" beantworten. Die Forderungen hinter dieser Frage im Zusammenhang mit der Trinkwasserinitiative entpuppen sich jedoch für die Schweizer Landwirtschaft von substanzieller Bedeutung und auch für die Mischfutterbranche als äusserst gefährlich. Die Initiative verlangt, dass nur noch diejenigen Landwirtschaftsbetriebe mit Direktzahlungen oder Subventionen unterstützt werden, die keine Pestizide einsetzen und die nur so viele Tiere halten, wie sie ohne Futtermittelimporte ernähren können. Damit kämen die Tierproduktion und in der Folge die Mischfutterindustrie in der Schweiz quasi zum Erliegen.

Die vom Initiativkomitee aufgestellte Argumentation ist sehr problematisch und hält einer objektiven Beurteilung nicht stand. Einmal mehr wird eine Idealzielsetzung zum absoluten Ausgangspunkt mit für die Schweizer Landwirtschaft verheerenden Forderungen. Die Initianten glauben, dass man eine Schweizer Bio-Insel kreieren könne, welche ganz ohne Futtermittelimporte auskommt. Der Selbstversorgungsgrad der Schweiz würde drastisch sinken. Dass stattdessen die Nahrungsmittel ohne jegliche Kontrolle der Produktionsbedingungen einfach importiert werden, klammern die Initianten völlig aus.



---

## **Mandat Schweiz. Verein Arbeitswelt Müller/in (VAM)**

Das Berufsbildungsjahr diente der Konsolidierung und der Vorbereitung für das folgende Jahr.

So standen die Vorbereitungsarbeiten zur Umfrage für die 5-Jahresüberprüfung, eine sanfte Überarbeitung der Berufsbroschüre und erste Besprechungen zum Informations- und Demonstrationsstand an den SwissSkills 2018 an.

Grosse Freude bereiteten dem VAM die Anmeldungen neuer Lernender fürs Schuljahr 2017/18. Insgesamt starteten 18 Jugendliche eine Lehre zur Müller/in. Dieses positive Zeichen nahm die Oda wohlwollend auf und wird sich weiterhin für den Beruf Müller/in einsetzen. Das heisst mit den gestarteten Werbemassnahmen fortfahren und den Beruf aktiv und attraktiv zu gestalten. Eine Aufgabe, die nicht alleine bestritten werden kann, sondern die Unterstützung aller Berufsbildner und Ausbildungsbetriebe bedarf.

## **Mandat Arbeitssicherheit / Branchenlösung „Getreide“ (KSGGV)**

Als Schwerpunkt setzte sich die KSGGV das Thema Sicherheits-Charta: „Einführung lebenswichtiger Regeln für die Getreidebranche“. Im Verlauf des Sommers wählte der Vorstand 12 lebenswichtigen Regeln aus und stellte diese in einer Worddatei zur Nutzung den Betrieben zur Verfügung.

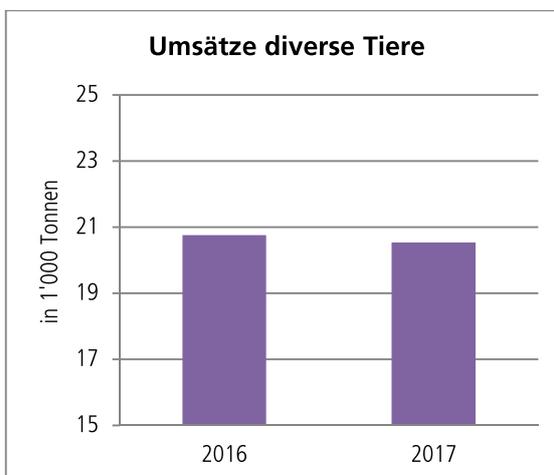
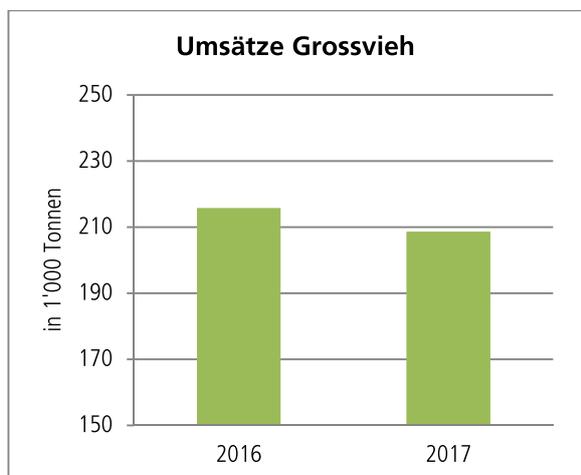
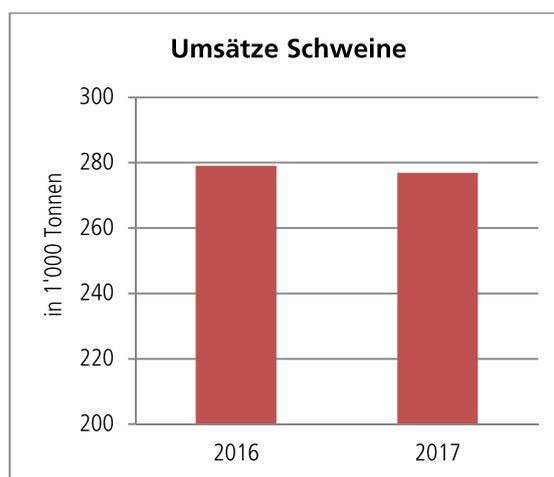
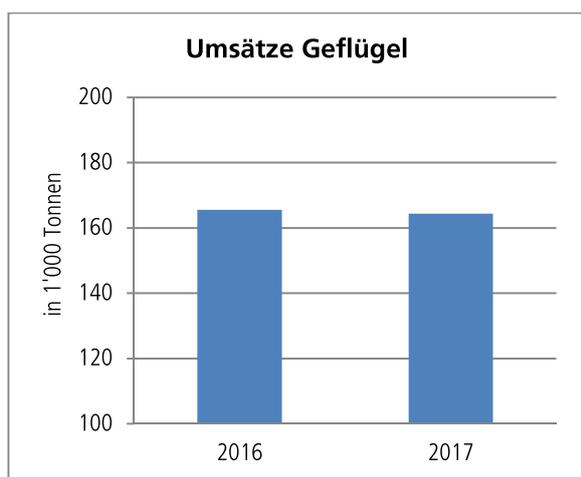
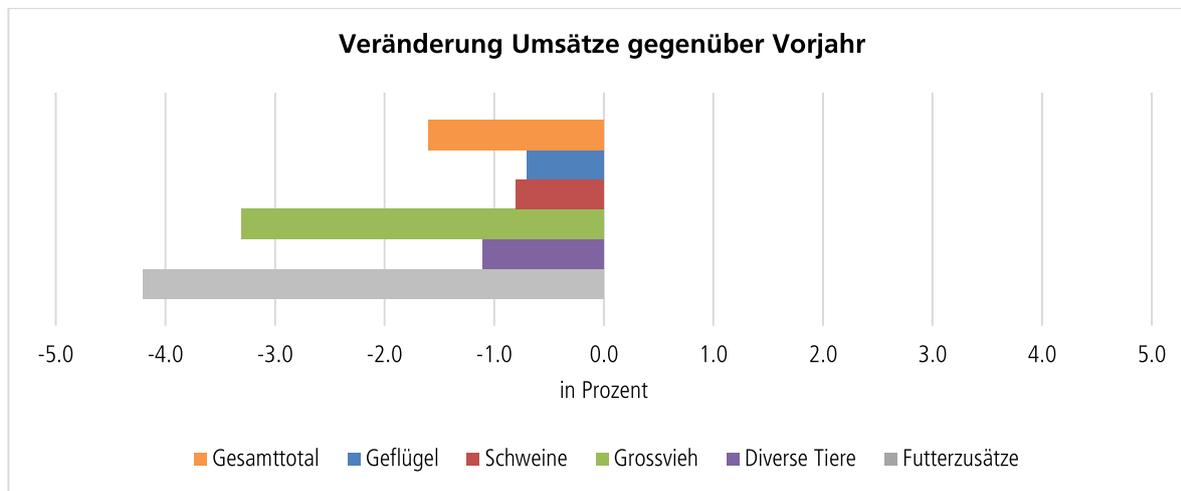
Die KSGGV investierte viel im Jahr 2017 in die Aus- und Weiterbildung und bot gleich drei Kurse an. Das Spektrum der Kurse reichte von einem Kurs zur Notfallplanung für die französischsprachenden Mitglieder, einem Grundlagenkurs für neue Sicherheitsbeauftragte bis zu Kurs zum sicheren Umgang mit Elektrizität. Das abwechslungsreiche Angebot an Aus- und Weiterbildungen wird von den Mitgliedern rege genutzt. Die Beteiligung der Mitglieder an den Weiterbildungen liegt bei 93% (innerhalb der letzten fünf Jahre). Von einigen Firmen besuchen oftmals auch mehrere Mitarbeiter die Weiterbildungen und schätzen dabei auch den Austausch mit den Sicherheitsbeauftragten aus anderen Betrieben.

Im Jahr 2017 wurden aus zeitlichen Gründen keine Audits, um den Stand der Umsetzung der Branchenlösung zu erfahren, durchgeführt. Es ist vorgesehen, diese Audits im Folgejahr nachzuholen.

Im Jahr 2016 betrug das Fallrisiko für Berufsunfälle in der Branchenlösung 52 Fälle und lag damit so tief wie noch nie. Insgesamt wurden 95 Berufsunfälle neu registriert, davon waren 33 Fälle mit einer Auszahlung eines Taggeldes. Im Bereich der Berufskrankheiten wurde ein neuer Fall registriert.

Seit dem Jahr 2009 sank das Fallrisiko der Berufsunfälle innerhalb der Branchenlösung von über 80 Berufsunfällen pro 1'000 Vollbeschäftigte auf 52 Fälle. In der Tendenz scheint das Unfallrisiko weiter abzunehmen.

## Mischfuttermarkt



Quelle: VSF

## Entwicklung der Mischfutterproduktion (VSF-Mitglieder)

	2016 Tonnen	2017 Tonnen	Anteil am Gesamt- umsatz 2016 Prozent	Anteil am Gesamt- umsatz 2017 Prozent	Zu-/ Ab- nahme Prozent
<b>I. Geflügel</b>					
1. Aufzucht / Junghennen	10'357	10'572	1.5	1.6	2.1
2. Legehennen	62'147	62'343	9.1	9.3	0.3
3. Mastgeflügel	92'855	91'376	13.6	13.6	-1.6
4. Eiweisskonzentrat für Geflügel	155	100	0.0	0.0	-35.5
<b>Total Geflügel</b>	<b>165'514</b>	<b>164'391</b>	<b>24.3</b>	<b>24.5</b>	<b>-0.7</b>
<b>II. Schweine</b>					
5. Ferkel	40'245	39'054	5.9	5.8	-3.0
6. Jager / Mast	184'129	183'589	27.0	27.4	-0.3
7. Zuchtschweine	50'347	49'173	7.4	7.3	-2.3
8. Eiweisskonzentrat für Schweine	4'385	5'113	0.6	0.8	16.6
<b>Total Schweine</b>	<b>279'107</b>	<b>276'929</b>	<b>41.0</b>	<b>41.3</b>	<b>-0.8</b>
<b>III. Grossvieh</b>					
9. Milchersatz für Kälber	8'741	8'469	1.3	1.3	-3.1
10. Kälber-, Rinderaufzucht	12'469	11'841	1.8	1.8	-5.0
11. Milchvieh (inkl. Sommerbeifutter)	132'920	127'139	19.5	19.0	-4.3
12. Eiweisskonzentrat Milchvieh RP>30%	29'980	29'212	4.4	4.4	-2.6
13. Mastvieh	26'207	27'101	3.8	4.0	3.4
14. Eiweisskonzentrat Mastvieh RP>30%	5'518	4'927	0.8	0.7	-10.7
<b>Total Grossvieh</b>	<b>215'835</b>	<b>208'689</b>	<b>31.7</b>	<b>31.1</b>	<b>-3.3</b>
<b>IV. Diverse Tiere</b>					
15. Pferde	7'466	7'387	1.1	1.1	-1.1
16. Kaninchen	2'048	1'759	0.3	0.3	-14.1
17. Schafe und Ziegen	2'995	3'006	0.4	0.4	0.4
18. Hunde	2'004	1'997	0.3	0.3	-0.4
19. Katzen	359	385	0.1	0.1	7.4
20. Körnermischungen	1'671	1'859	0.2	0.3	11.3
21. Übrige Mischfutter diverse Tiere	4'219	4'145	0.6	0.6	-1.8
<b>Total diverse Tiere</b>	<b>20'763</b>	<b>20'539</b>	<b>3.0</b>	<b>3.1</b>	<b>-1.1</b>
<b>Total Mischfutter + Eiweisskonzentrate</b>	<b>681'219</b>	<b>670'547</b>	<b>100.0</b>	<b>100.0</b>	<b>-1.6</b>
<b>V. Total Futterzusätze</b>	<b>17'968</b>	<b>17'219</b>			<b>-4.2</b>
<b>Gesamttotal</b>	<b>699'187</b>	<b>687'766</b>			<b>-1.6</b>

Quelle: VSF

## **Kommentar zur Umsatzentwicklung der VSF-Mitglieder 2017**

### **Allgemeine Bemerkung**

Die privaten Mischfutterfabrikanten erlebten ein herausforderndes Jahr. Während sich einige an Umsatzsteigerungen erfreuten, mussten andere ein Minus vor ihre Umsatzentwicklung schreiben und nach den Gründen ihres Rückgangs suchen. Global verloren die VSF-Mitglieder -1.6% oder 11'421 Tonnen Mischfutterumsatz. Der Schweizer Mischfutterumsatz dürfte insgesamt leicht verloren haben.

Der Schweizer Detailhandel hat im 2017 Fleisch und Fleischprodukte (CH und Import) im Wert von rund 4.64 Milliarden Franken abgesetzt (-1.6%). Die mengenmässigen Absätze sanken ebenfalls um 0.7% auf 221'468 Tonnen.

Mit Ausnahme von Poulet und Wurstwaren sind die Verkäufe von Fleisch und Fleischprodukten gesunken. Grössere Umsatzrückgänge verzeichneten frisches Schweinefleisch (-1.8%) und frisches Kalbfleisch (-2.6%), beides Produkte mit einem vergleichsweise hohen Selbstversorgungsgrad von über 90%.

Die Mischfutterproduktion ist in den Segmenten mit ergänzender Funktion nicht nur markt- sondern zusätzlich witterungsabhängig. Die regelmässigen Niederschläge und das „wüchsige“ Wetter führten im Sommer 2017 zu grossen Heustöcken und vollen Silolagerräumen mit entsprechend guter bis hervorragender Qualität. Der sonnige Herbst liess Weidegang bis spät zu, was

die Umstellung auf Winterfütterung hinauszögerte. Diese Faktoren führten nebst dem weiterhin herausfordernden Umfeld auf dem Milchmarkt zu einem empfindlichen Einbruch bei Milchviehfutter. Als Folge des anhaltend tiefen Milchpreises gingen die Milchviehbestände weiter zurück. Im Herbst konnte die Branchenorganisation Milch aufgrund des stärkeren Eurokurses den Richtpreis für A-Milch um 0.03 Franken erhöhen und die lang ersehnte Trendwende ankündigen. Den weiteren Abbau der Milchviehbestände unterstützten die freundlichen Preise im Bankviehbereich und vereinfachten den Ausstieg aus der Milchproduktion zusätzlich. Offensichtlich haben einige Bauern und Händler das positive Umfeld in der Ausmast von abgehendem Milchvieh genutzt und dafür entsprechend mehr Mischfutter eingesetzt.

Die Eierproduktion entwickelte sich ein weiteres Jahr sehr erfreulich. Im Geflügelfleischsegment wurden die Grenzen des Inlandwachstums langsam spürbar. Die Selbstversorgungsgrade im Inland an Eiern und Eiprodukten konnten weiter gesteigert werden. Beim Geflügelfleisch stieg die Selbstversorgung auf 59.2%, bei den Eiern auf 61.1%.

Trotz des guten Grillsommers 2017 verlief das Schweinejahr verhalten. Mit einem Durchschnittspreis von 3.75 Franken hatten die Schweineproduzenten noch wenig Grund zur Freude. Die hohe Selbstversorgung drückt weiterhin auf einen vernünftigen Schweinepreis.

Der Bankviehmarkt verlief 2017 zum zweiten Mal in Folge erfreulich. Die Schlachterlöse konnten weiter verbessert werden.

Die Kalbfleischproduzenten profitierten von guten Preisen, mussten jedoch einen Grossteil der Vorteile an die Tränkerverkäufer weitergeben. Der Tränkermarkt hinkt aufgrund der tiefen Kuhzahlen immer stärker hinter dem Bedarf nach.

Die übrigen Tiere – vor allem im Hobbytierbereich – stagnierten auf tiefem Niveau.

Die VSF-Mitglieder produzierten und verkauften 2017 insgesamt 687'766 Tonnen (Vorjahr: 699'187 Tonnen) Mischfutter, Eiweisskonzentrate und Futterzusätze. Der Verband musste sich weiter vom Allzeithoch 2014 (703'000 Tonnen) entfernen. Gegenüber dem Vorjahr resultierte ein um 11'421 Tonnen oder 1.6% tieferer Mischfuterumsatz.

### Entwicklung der Mischfutterproduktion

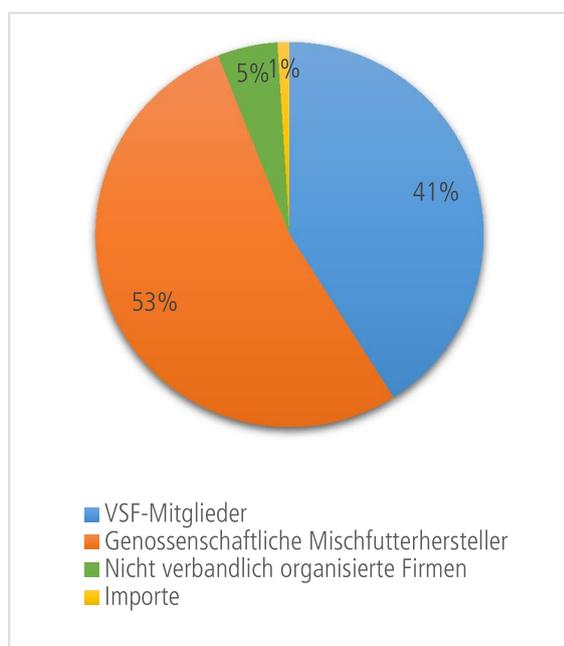
	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017
	Tonnen						
VSF-Mitglieder	697'000	668'000	671'000	703'150	698'609	699'187	687'766
Schweiz	1'523'000	1'505'000	1'520'000	1'569'000	1'552'000	1'555'000	1'540'000

Der nationale Mischfutterabsatz wird statistisch nicht öffentlich erfasst. Das Agrarunternehmen fenaco mit ihren Tochterunternehmen sowie die lokalen Genossenschaften publizieren keine Produktionszahlen. Die Schätzungen der gesamten Mischfutterproduktion basieren auf verbandsinternen Einschätzungen und Marktbeobachtungen. Es kann deshalb davon ausgegangen werden, dass der Gesamtmarkt 2017 stagniert oder leicht verloren hat. Der Mischfuturausstoss in der Schweiz dürfte sich auf ca. 1,54 Millionen Tonnen belaufen. Mischfutterimporte, welche von den vorteilhaften Zollansätzen durch die Standardre-

zeptur profitieren, nahmen weiter zu. Die Schweizer Mischfutterindustrie leidet darunter. Die Spiesse sind nicht gleich lang, weil sich die Eidgenössische Zollverwaltung und weitere Bundesbehörden weigern zu handeln.

Die Schätzungen gehen von leichten Verschiebungen bei den Marktanteilen zugunsten der genossenschaftlichen Mischfutterfabrikation aus. Diese sehen in etwa folgendermassen aus: VSF-Mitglieder (inkl. Meliofeed AG) 41%, genossenschaftliche Mischfutterhersteller (UFA AG, lokale Genossenschaften) 53%, nicht verbandlich organisierte Firmen (Trittbrettfahrer) 5%, Import 1%.

### Marktanteile Mischfutterhersteller



### Geflügelfutter

Bereits im Herbst des vorangegangenen Jahres zeigte sich, dass die Wachstumsgrenzen im Geflügelbereich wohl langsam erreicht sind. Dieser Trend bestätigte sich im Berichtsjahr. Dass Swissness weiterhin ein starkes Argument im Geflügel- und Eiersektor ist, verdankt die Branche unter anderem ihrer hervorragenden Kommunikation im Eierbereich sowie der starken Integration in der Geflügelfleischproduktion.

Die VSF-Geflügelfutterfabrikation erfuhr 2017 einen Umsatzrückgang von -0.7%, wobei die Unterschiede zwischen Legehennen und Mastgeflügel hervorzuheben sind. Insgesamt schrumpfte der Gesamtausstoss um 1'123 Tonnen (Vorjahr: + 2.4% oder +3'870 Tonnen).

Der Eiermarkt zeigte sich für die Legebetriebe weiter erfreulich. Es wurde erneut ein Rekord in der Schweizer Eierproduktion verzeichnet. Die Produktion nahm mit 923 Millionen Eiern um +1.8% zu. Demgegenüber sank der Import von Konsumeiern um 2.9%. Der Verarbeitungseierimport stieg um 6.1% auf 187 Millionen Stück. Der Pro-Kopf-Konsum wurde um ein halbes Ei auf 177.1 Eier gesteigert. Der Inlandanteil konnte sogar um 1.2 Eier auf 108.2 Stück erhöht werden. Die positiven Marktverhältnisse übertrugen sich nur zum Teil und wahrscheinlich sehr unterschiedlich auf die einzelnen VSF-Mitglieder. Der Bereich „Legehennen“ entwickelte sich um 0.3% positiv und erreichte 62'343 Tonnen (Vorjahr: 62'147 Tonnen).

Im Mastbereich betrug das Marktwachstum im Inland lediglich noch plus 0.4% und erreichte eine Produktion von 91'483 Tonnen Schlachtgewicht (Vorjahr: 91'117 Tonnen). Die erneut verbesserte Futtermittelverwertung dürfte dazu beigetragen haben, dass der Mischfutterbedarf in der Geflügelmast beim moderaten Marktwachstum insgesamt gesunken ist. Der geschätzt 5'000 Tonnen tiefere Gesamt-Mischfutterausstoss in der Geflügelmast ist damit zu erklären. Die Futterproduktion der in der Integration arbeitenden VSF-Mitglieder ging entsprechend zurück.

Die Inlandproduktion hat sich in den letzten zehn Jahren um 52% entwickelt. Der Inlandanteil lag 2017 bei 59.2% (Vorjahr: 57%). 2017 waren massive Marktanteilsverschiebungen innerhalb der Geflügelfleischintegratoren zu beobachten.

Während die Grossverteilerintegrationen Micarna (+0.0%) und Bell (+0.4%) quasi stagnierten, musste frifag (-15.8%) und „Andere“ (-5.8%) an Kneuss (+15.8%) abtreten. Diese Verschiebungen wurden unter anderem durch Preisdumping ausgelöst.

Die Geflügelproduktion insgesamt behauptet sich für die VSF-Mitglieder als wichtiger Sektor. Sie stellte einen Anteil am Gesamtausstoss der VSF-Mitglieder von 24.5% dar (Vorjahr: 24.3%). Die Legehennen partizipierten mit 9.3% (9.1%) und die Mastgeflügel mit 13.6% (13.6%) am VSF-Umsatz.

### **Schweinefutter**

Der Schweinemarkt ist für die Schweizer Mischfutterfabrikanten mit einem Anteil am Gesamtausstoss von 40% ein äusserst wichtiges Segment. Ein funktionierender Markt mit einem entsprechenden Konsum wirkt sich direkt auf den Mischfutterbedarf aus. 2017 registrierte Proviande einen weiter sinkenden Schweinefleischkonsum von 280 Gramm / Person. Bei der aktuellen Bevölkerungszahl entspricht dies einem Rückgang von 2'390 Tonnen Schweinefleisch! Dies notabene in einem heissen und „grillfreundlichen“ Sommer.

Der hohe Selbstversorgungsgrad bereitet den Schweineproduzenten Sorge. Dieser stieg im vergangenen Jahr von 95.8% auf gar 96.2% an und dürfte wohl mitverantwortlich sein, dass die QM-Schweinepreise im heissen Sommer während sechs Wochen auf den Jahreshöchstpreis von le-

diglich 4.20 Franken/Kilo Schlachtgewicht stiegen. Im vergleichsweise schlechten Sommer 2016 lagen diese 0.10 Franken höher. Trotz solider Nachfrage in den Sommermonaten war kein Preisaufschlag möglich. Die Importe lagen auf stabilem Niveau. Die Exporte konnten um 565 Tonnen auf 2'716 Tonnen gesteigert werden. Die QM-Schweine galten 2017 im Schnitt ab Hof 3.75 Franken/Kilo. Zum Vergleich: 2014 war ein „normal bis gutes“ Schweinejahr, damals lag der Schweinepreis bei 4.15 Franken im Jahreschnitt. Insgesamt war das Mastjahr 2017 recht erfreulich.

Die Entwicklung auf dem Schweinemarkt sowie die Entwicklung der VSF-Mischfutterproduktion bewegten sich 2017 in etwa in dieselbe Richtung. Die VSF-Mitglieder verzeichneten 2017 einen um 2'178 Tonnen tieferen Gesamtausstoss an Schweinefutter als im Vorjahr. Es ist davon auszugehen, dass diejenigen Mischfutterhersteller, welche nicht Mitglied der VSF sind, im Berichtsjahr stabile Schweinefutterumsätze verzeichneten. Die Unterkategorien entwickelten sich folgendermassen: Ferkel: -3.0%, Jager/Mast: -0.3%, Zuchtschweine: -2.3%, Eiweisskonzentrat: +16.6%.

### **Grossvieh**

Im Grossviehsegment bestätigten sich zwei unterschiedliche Trends: Die Milchviehproduktion verlor an Boden und die Mast profitierte vom freundlichen Marktumfeld.

In den ersten fünf Monaten 2017 lagen die Milcheinlieferungen unter der Vorjahresperiode.

Von Juni bis Dezember kam die Produktion in Fahrt. Im Dezember waren es 3.5 % mehr als in der Vorjahresperiode. Die kumulierte Produktion 2017 betrug 3'434'004 Tonnen. Sie lag 29 Tonnen höher als in der Vorjahresperiode und um 51'202 Tonnen oder 1.5% tiefer als 2015. Der Milchkuhbestand sank 2017 weiter (-0.9%), während die Milchproduktion quasi stagnierte. Der Abwärtstrend bei den Kuhzahlen schien gegen Ende Jahr zu stoppen. Zumindest zeigten die Rinderbestände gegenüber dem Vorjahr Stabilität.

Die Milchpreise lagen anfangs Jahr für viele Industriemilchproduzenten auf einem existenzbedrohenden tiefen Niveau. Etwas erfreulicher war die Lage bei der Biomilch, während die Käseerzeuger im Durchschnitt ebenfalls rückläufige Milchpreise realisierten. Der Kampf um die Verbesserung des Richtpreises für die A-Milch prägte dementsprechend die erste Hälfte des Jahres 2017.

Die stagnierende Milchproduktion führte zu einer besseren Ausgangslage. Die weltweite Nachfrage nach Milch und Milchprodukten stieg. Insbesondere Butter war vermehrt gefragt, was im Herbst zu veritablen Höhenflügen der Butterpreise im EU-Raum führte. Milch-Protein hingegen war weit weniger begehrt.

Im Aussenhandel führte der stärkere Euro-Kurs zu einer leichten Entlastung. Die Branchenorganisation Milch erhöhte am 23. August den Richtpreis der A-Milch für das letzte Quartal 2017 um 3 Rappen auf 68 Rappen pro Kilogramm A-Milch.

Im Milchviehfutterbereich haben die VSF-Mitglieder gemäss eigenen Aussagen äusserst unterschiedlich abgeschlossen. Einige konnten ihre Umsätze auf Kosten ihrer Mitbewerber steigern, während andere Haare lassen mussten. Unter dem Strich bleibt dennoch ein Rückgang der Milchviehfutter (-4.3% oder 5'781 Tonnen) sowie bei den Eiweisskonzentraten (-2.6%) in der Bilanz. Der klare Abwärtstrend beim Milchviehfutter hat sich dennoch etwas verlangsamt.

Die Milchersatzfütter für Kälber (-3.1%) sowie Kälber- und Rinderaufzuchtfütter (-5% oder -628 Tonnen) gehörten 2017 ebenfalls zu den Verlierern. Bei Kälbermilch musste ein Umsatzrückgang von fast 300 Tonnen bilanziert werden. Die Kälbermäster hatten ein besseres Jahr als 2016. Einfrieraktionen führten im Frühling dazu, den Preis zu stützen. Infolge des tieferen Angebots (-5.2%) erholten sich die Kälberpreise rasch. Der Durchschnittserlös lag bei den QM-Bankkälbern bei 14.48 Franken, das sind 0.70 Franken mehr als 2016. Die Kälbermäster litten jedoch unter dem knappen Angebot an Tränkern und mussten entsprechend teuer einstellen. Der Mangel an Tränkekälbern akzentuierte sich. Jährlich sinken die Kälbergeburten um rund 5'000 Stück.

Der Bankviehmarkt verlief punkto Preisen erfreulich. Die Produktion war leicht sinkend. Für mittelfleischige QM-Munis T3 franko Schlachthof wurden im Schnitt 9.24 Franken/Kilo Schlachtgewicht gelöst, das sind 15 Rappen mehr als 2016. Die Preise der mittelfleischigen QM-Rinder RG lagen mit 9.22 Franken sogar um 18 Rappen über den Vorjahrespreisen. 2017 gab das Bundesamt für Landwirtschaft 5'675 Tonnen High-Quality

Rinds-Nierstücke für den Import frei, 275 Tonnen weniger als im Vorjahr. Auf den öffentlichen Märkten wurden die Proviande-Preise der Tiere zur Weitermast stark überboten. Die VSF-Mitglieder verzeichneten zum dritten Mal in Folge bei der Mast positive Resultate. Die VSF-Mitglieder behaupteten sich in diesem Marktsegment mit einem Mengenwachstum von 3.4% (Vorjahr: +5.9%) positiv.

Insgesamt schliesst die Futterkategorie „Grossvieh“ 2017 wiederum mit einem negativen Resultat von -3.3% und einem Mengenverlust von -7'146 Tonnen (Vorjahr: -4'682 Tonnen oder -2.1%) ab.

### Diverse Tiere

Die Kategorie „Diverse Tiere“ fiel in den vergangenen Jahren kaum auf. Einerseits konnte der Abwärtstrend beim Pferdefutter langsam neutralisiert werden (-1.1% oder -79 Tonnen). Der Kaninchenfutterkonsum jedoch ging um fast 300 Tonnen zurück. Entweder werden die Nager mittlerweile ebenfalls mit touristisch importierten Futtermitteln gefüttert oder die Tierzahl hat sich mit dem gesellschaftlichen Wandel massiv verringert. Die Kaninchenfleischproduktion ging lediglich um 2.4% zurück. Der Gesamtanteil der „diversen Futtermittel“ bleibt mit 3.1% am Gesamtumsatz der Mischfutterindustrie weiterhin gering. Die Anteile am Gesamtausstoss enthalten keine Aussagen zur wirtschaftlichen Attraktivität der Mischfutterkategorie.

### Futterzusätze

In der Kategorie „Futterzusätze“ werden die Mineralsalzmischungen sowie Vitamin-, Spurenelement- und Mineralstoffkonzentrate erfasst. Die Produktion verringerte sich um -4.17% auf 17'219 Tonnen. In der Statistik wurden jene Futterzusätze nicht erfasst, die innerbetrieblich hergestellt und für die eigene Mischfutterproduktion verwendet wurden. Die Produktion 2017 war folgendermassen aufgeteilt:

Mineralsalzmischungen	9'842	Tonnen
Vitamin-, Spurenelement-, Mineralstoffmischungen	4'311	Tonnen
Vitamin-, Spurenelementmischungen	2'287	Tonnen
Spurenelementmischungen	498	Tonnen
Diverse (Kräutermischungen, etc.)	281	Tonnen
<b>Total Futterzusätze</b>	<b>17'219</b>	<b>Tonnen</b>



## Rohstoffmarkt

---

### Internationales Angebot wächst weiter

Die internationale Getreideproduktion kennt seit fünf Jahren nur eine Richtung: Ausdehnung der Produktion. Die Bedürfnisse des Marktes mit steigendem Konsum konnten durch die ausgedehnte Produktion sogar überkompensiert werden, was sich positiv auf die Lagerbestände auswirkte und gleichzeitig hohen Druck auf die Preise bedeutete.

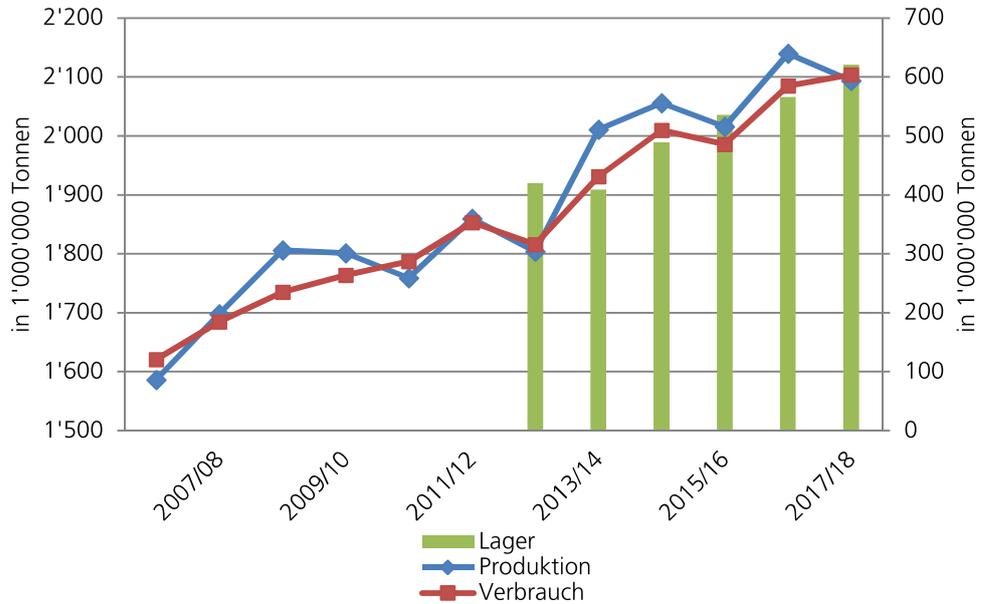
Die Gesamternte 2016/2017 für Getreide ohne Reis belief sich gemäss Einschätzung des International Grains Council (IGC) auf ein Rekordhoch von 2.140 Milliarden Tonnen. Der IGC schätzte den Konsum der Kampagne 16/17 auf 2.084 Milliarden Tonnen. Das Verhältnis Food-Feed stand bei ca. 133.5%. Der Getreidebedarf für die Tiere ist demnach ca. ein Drittel höher, als für die Humanernährung. Dies ist jedoch auf den Gersten- und Maisbedarf in der Tierernährung zurückzuführen. Das Verhältnis Mensch-Tier hat sich in den vergangenen 10 Jahren um ca. 10% in Richtung Tierernährung verschoben. Die Lagerkapazität Ende Kampagne 16/17 lag für Getreide ohne Reis bei 109 Tagen. Die Weizenproduktion konnte sich mit 753 Millionen Tonnen ebenso zum fünften Mal in Folge über dem jeweiligen Vorjahr etablieren. Die weltweite Weizenbilanz zeigte einen klaren Überhang sowie eine Reichweite von 118 Tagen.

In Europa fiel der Getreide-Endbestand von 37.6 Millionen Tonnen auf 33.7 Millionen Tonnen, was einer Reichweite von 43 Tagen entspricht. In den EU-Mitgliedsländern unterlagen die Erträge den zum Teil extremen Wetterverhältnissen. Trockene, kühle Wetterverhältnisse, gefolgt von langen, grossflächigen Hitze- und Dürreperioden zu Sommerbeginn, waren ausschlaggebend für verhaltene Erträge. Die Trockenheit betraf vor allem Spanien, Mittel- sowie Osteuropa, während Deutschland und Dänemark von starken Regenfällen heimgesucht wurden, was auch die Qualität beeinträchtigte.

Der IGC schätzte den weltweiten Sojabohnenanbau auf 349.9 Millionen Tonnen. Damit stieg die globale Produktion um fast 11% und übertraf die Erwartungen deutlich. Die Verarbeitungsmengen wurden mit einer Steigerung von sechs Prozent eingeschätzt. Die Lagerbestände erholten sich nach einem Einbruch 2015 markant. Die Reichweite dürfte um die 50 Tage liegen.

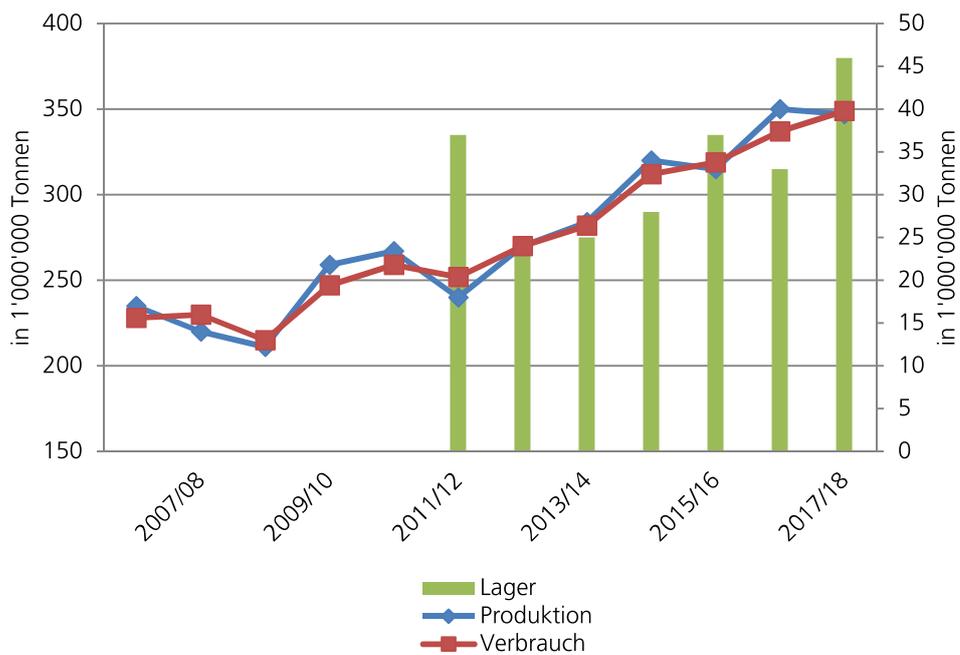
China entwickelt sich immer mehr zum Lagerhalter. Mit praktisch 300 Millionen Tonnen Getreidelager hielt das Land 48.1% der Gesamtgetreidevorräte. Bei Weizen waren es 39.9%, bei Mais gar 59.6%. 37.8% der gesamten Sojabohnenlagerbestände lagen Ende Kampagne 16/17 im Reich der Mitte.

### Weltmarkt Getreideproduktion, Verbrauch und Lager (ohne Reis)



Quelle: IGC

### Sojabohnenproduktion, Verbrauch



Quelle: IGC

## Futtermittelrohstoffe Schweiz

### Schwächelnder Futterweizenanbau

Das Bundesamt für Landwirtschaft (BLW) hatte am 1. Mai 2017 erste Resultate aus den Auswertungen von direktzahlungsberechtigten Betrieben publiziert und schrieb auf seiner Webseite: „Die Auswertungen der Daten von direktzahlungsberechtigten Betrieben 2016 zeigen, dass die Landwirtschaft viele gesellschaftlich erwünschte Leistungen erbringt und einzelne Ziele der AP 14-17 bereits erreicht werden“. Unter anderem rühmte das Amt seine Agrarpolitik damit, dass „...mit der AP 14-17 sei der Ackerbau gegenüber der Grünfläche verstärkt gefördert...“ worden und die offene Ackerfläche 2016 rund 1'500 ha grösser war als 2010. Mit Blick auf die Kritik der Getreide- und Futtermittelbranche schrieb das Amt, dass die Landwirte zudem mit 60'300 ha mehr Futtergetreide angebaut hätten als vorher. Leider war das Gegenteil der Fall. Die Anbaufläche nahm ab.

Die gesamte Getreidebranche fordert seit Jahren mit verschiedenen politischen Interventionen einstimmig die Einführung eines Einzelkulturbeitrages für Futtergetreide. Das BLW hat sich bisher immer dagegen gewehrt.

Das am 1. Mai 2017 präsentierte Resultat des Futtergetreideanbaus der letzten Jahren könnte nichts mehr, als ein hilfloser Versuch zu sein, die verfehlte Futtergetreidepolitik des Bundes zu rechtfertigen. Der Zeitraum der Betrachtung scheint vom BLW bewusst gewählt, um den drastischen Rückgang der Futtergetreideanbaufläche nicht zeigen zu müssen. Eine Auswertung von Agristat zeigt die ganze Wahrheit: Die Futtergetreideflächen haben sich seit 1990 fast halbiert.

In der jüngeren Vergangenheit stieg nebst der Sensibilität der Konsumenten betreffend Tierwohl generell auch das Bewusstsein für eine nachhaltige Produktion der Rohstoffe. Die Thematik „Schweizer Ursprung“ / „Swissness“ haben Labels bereits aufgenommen oder sind in Diskussion. Die privaten Mischfutterfabrikanten gehen davon aus, dass sich ein Marktsegment „Swissness“ etablieren wird. Damit könnte die Nachfrage nach Futtermittel inländischen Ursprungs weiter steigen. Unter der Führung des Schweizer Bauernverbandes wurde im Herbst 2017 eine Arbeitsgruppe „Nachhaltige Futtermittelversorgung für die Schweiz“ ins Leben gerufen. Ziel der Arbeiten ist es, die Glaubwürdigkeit der tierischen Lebensmittel aus der Schweiz hoch zu halten und Antworten auf die gesellschaftlichen und politischen Erwartungen zu geben. Eine gemeinsame Branchenstrategie „Veredelung“ soll erarbeitet werden. Darunter fällt beispielsweise auch die Stärkung der Inlandproduktion mit einer Förderung der Futterweizenfläche.

### Hervorragende Getreideerträge in der Schweiz

Die späten Frosttage im letzten April schaden dem Getreide kaum und die Bestände entwickelten sich gut bis hervorragend. Mit schweizweit über 470'000 Tonnen backfähigem Brotgetreide war die Ernte 2017 hoch und lag sogar knapp über der Rekordernte 2015. Um einen Preisdruck zu verhindern, beschloss der Getreideproduzentenverband eine Deklassierung von 24'000 Tonnen zu Futterweizen.

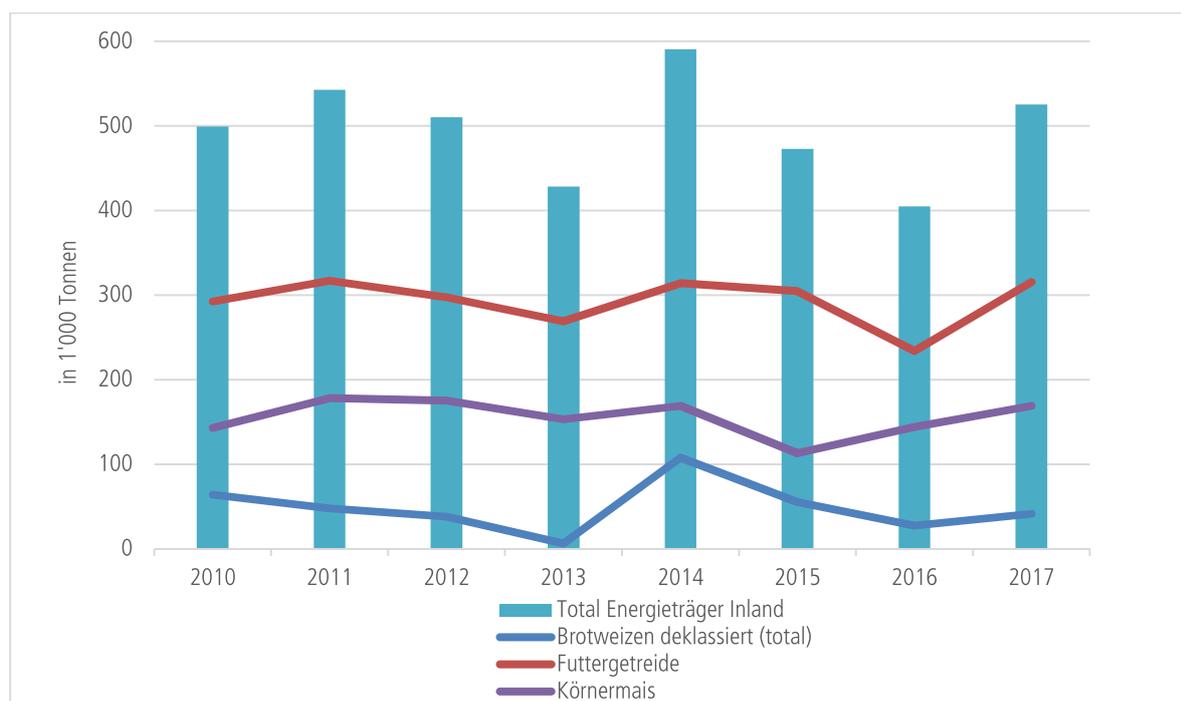
Sowohl bei Gerste mit 74 dt/ha (Vorjahr: 56 dt/ha) als auch bei Futterweizen mit 72 dt/ha (Vorjahr: 48 dt/ha) fielen die Durchschnittserträge äusserst erfreulich und massiv über dem Vorjahr aus. Sehr hohe Erträge konnte Mais erzielen. Die bei besten Bedingungen geernteten Erträge lagen im Schnitt bei 113 dt/ha. Die Futtergetreideproduktion lag gemäss Auswertungen von swiss granum bei gut 525'000 Tonnen (Vorjahr: 404'000 Tonnen), davon waren lediglich 16'000 Tonnen nicht backfähiger Brotweizen.

Die Futtergetreideproduktion teilte sich 2017 auf in rund 45'000 Tonnen Futterweizen (Vorjahr: 38'000 Tonnen), 210'000 Tonnen Gerste (Vorjahr: 154'000 Tonnen), 50'000 Tonnen Triticale (Vorjahr: 35'000 Tonnen) und 169'000 Tonnen Körnermais (Vorjahr: 144'000 Tonnen).

Die Produktion von Energieträgern für die tierische Ernährung erreichte 2017 nach einem starken Abwärtstrend dank der hervorragenden Ernte das Niveau der Vorjahre (vgl. Grafik „Produktion von inländischen Energieträgern“). Auswuchsjahre oder Brotgetreideernten über dem Bedarf der Schweizer Mülerei unterstützen die Tierernährung.

Die VSF hat das Ziel einer staatlichen Stützung des Futtergetreideanbaus nicht aus ihrer politischen Agenda gestrichen. Sie fordert seit Jahren, dass das BLW einen Anbaubetrag für Futtergetreide von 400 Franken/ha einführe. Das BLW weigert sich beharrlich, die Notwendigkeit einer starken Inlandfutter-Getreidebasis einzusehen und zu fördern.

### Produktion von inländischen Energieträgern



Quelle: swiss granum

## **Bauernverband verbannt Palmöl aus der Tierernährung**

Ende Mai 2017 deckte die Sendung „Rundschau“ des Schweizer Fernsehen (SRF) auf, dass rund 5'000 der 40'000 Tonnen Palmöl in der Tierernährung eingesetzt werden. Palmölprodukte wurden im Milchviehfutter, im Schweine-, Geflügel- und Kälbersektor eingesetzt. Für den Bauernverband eine unangenehme Situation. „Wir haben das nicht gewusst“, sagte Bauernverbandspräsident Markus Ritter gegenüber der Rundschau. Das Palmöl im Futter sei lediglich als pflanzliches Fett/Öl deklariert gewesen, monierte er. Ausgangspunkt für die Recherchen von SRF war die Imageaktion der Getreideproduzenten und des Schweizer Bauernverbands zusammen mit Umweltschutzverbänden und sozialen Organisationen gegen Palmöl. Die Schweizer Ölsaatproduzenten wollen verhindern, dass Palmöl im Rahmen eines Freihandelsabkommens mit Malaysia von Zöllen befreit wird und dadurch die Importmengen in die Schweiz zunehmen. Der Import dieses Öls sei bedenklich, argumentierten sie.

„Schweizer Bauern wollen kein Palmöl im Tierfutter. Der Raps als Alternative steht für uns im Vordergrund“, liess sich Bauernpräsident Markus Ritter vernehmen. Die VSF wurde zusammen mit den genossenschaftlichen Mischfutterfabrikanten aufgefordert, möglichst rasch aus dem Einsatz von Palmölprodukten auszusteigen.

Ein Ersatz der Palmölprodukte durch Rapsöl verteuert den jährlichen Mischfutterbezug der Schweizer Tierhalter um 1.2 bis 1.5 Millionen Franken. Die Substitution der 5'000 Tonnen Palmöl benötigt eine Fläche von ca. 3'000 ha Raps.

Der Ausstieg erfolgt im Verlaufe des Jahres. Vorhandene Lager wurden abgebaut und bestehende Kontrakte erfüllt. Die Importstatistik zeigte, dass die Branche auf die Forderungen der Bauern reagiert hat.

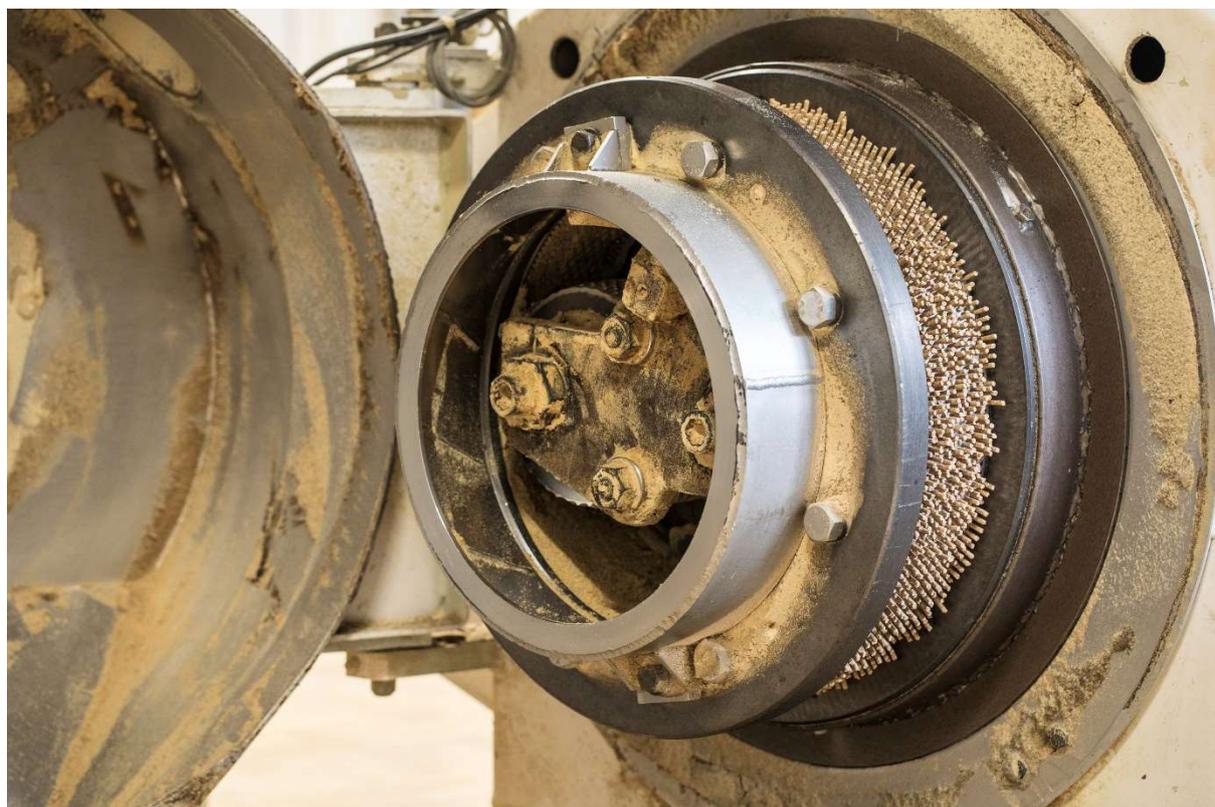
Die Tier- und damit die Nahrungsmittelproduktion stehen im Schaufenster der Gesellschaft. Unabhängig ihres agronomischen Wertes und der bereits getätigten Anstrengungen einer sozial- und umweltverträglichen Produktion werden spontan Produkte unter gesellschaftlichem Druck „ausgelistet“. Am Beispiel des Palmöls läuft der Einsatz im Nahrungsmittel- und Kosmetikbereich ungebremst und scheinbar ohne grosse Bedenken weiter.

### **Stabile Richtpreise inländisches Futtergetreide 2017**

An der Sitzung der Kommission Markt-Qualität Getreide von swiss granum vom 8. März 2017 wurden die Richtpreise Futtergetreide und Eiweisspflanzen auf dem Niveau Status quo festgesetzt. Dies trotz oder gerade wegen der noch nicht bekannten Auswirkungen der Anpassungen der Rahmenbedingungen zur Grenzbewirtschaftung Futtergetreide. Darunter fallen die Anpassung der Importrichtwerte auf 01. Juli 2017, die Aufhebung des Branchenkompromisses bis 30. Juni 2017 sowie die vom BLW abgelehnte Anpassung der Standardrezeptur (gemahlene Getreidemischungen).

Die Richtpreise sollten zudem stabil bleiben, um die Anbaubereitschaft für Futtergetreide nicht weiter negativ zu beeinflussen.

Die Futtergetreidepreise in der Schweiz orientieren sich an den Schwellenpreisen, respektive Importrichtwerten der Agrareinfuhrverordnung (AEV). Im Verordnungspaket 2016 wurden diverse Importrichtwerte aufgrund ihrer „Wertigkeit“ angepasst. So erfuhr Körnermais eine Reduktion des Importrichtwertes um einen Franken. Die Änderungen der AEV traten am 01. Juli 2017 in Kraft. Der Richtpreis Körnermais wurde ebenfalls in der Sitzung vom März 2017 beschlossen und erfuhr so – entgegen der ordentlichen Systematik – keine Anpassung. Im Winter 17/18 sollte sich zeigen, dass nicht wenige Posten Schweizer Körnermais überteuert angeboten wurden.



## Eiweiss-Versorgung als Dauerthema

Der Eiweiss-Selbstversorgungsgrad in der Monogastrier-Ernährung dürfte auch in Zukunft sehr tief bleiben. Die Futtermittelimporte erhielten mit der Einreichung der Trinkwasserinitiative, welche unter anderem die Futtermittelimporte kritisiert und unterbinden will, mediale Aufmerksamkeit. Der Fokus auf verantwortungsvolle Proteinträger in der Tierernährung ist aus verschiedensten Gründen für den Erhalt einer starken Schweizer Tierproduktion sinnvoll.

Die sog. GVO-freie Fütterung (Fütterung ohne deklarationspflichtige GVO) ist dabei nur ein Aspekt. Die Schweiz erhielt mit Österreich einen Partner, welcher als einziger in Europa konsequent auf die GVO-freie Fütterung der Nutztiere setzt. Der Trend zu GVO-Freiheit in der Fütterung hat sich 2017 insbesondere bei Molkereien und Grossverteilern oder Marken im übrigen Europa verstärkt. Dieser Sachverhalt stiess nicht überall auf Gegenliebe. Der Geschäftsführer des Deutschen Mischfuttermittelverbandes titulierte die Österreicher und Schweizer kürzlich als „Alpenfreaks“, welche „...glauben, im modernen Europa des 21. Jahrhunderts bei Lebensmitteln die Rückkehr zur Natur der christlichen Frühzeit beschliessen zu können...“.

## Soja Netzwerk Schweiz etabliert sich

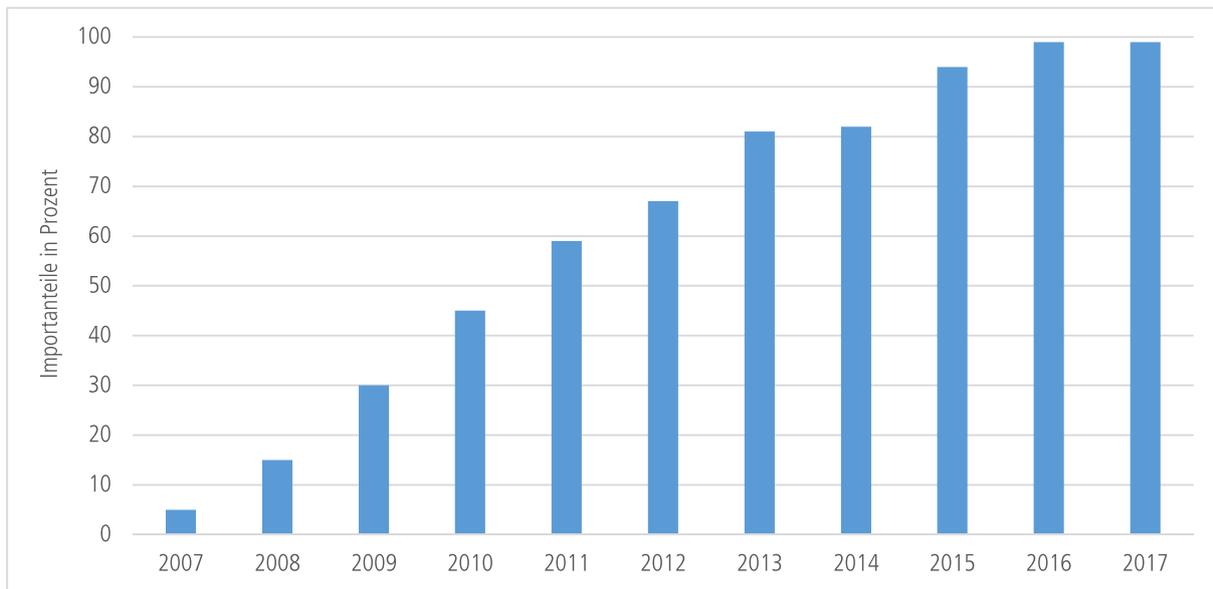
Die VSF nimmt seit der Vereinsgründung 2016 aktiv im Vorstand von Soja Netzwerk Schweiz teil.

Im vergangenen Jahr wurden die Kernwerte verabschiedet. Sie beschreiben die grundlegenden Anforderungen, die das Soja Netzwerk an den Anbau und die Beschaffung von verantwortungsbewusster Futtersoja stellt. Damit besitzt das Soja Netzwerk Schweiz Leitlinien, die unabhängig von den akzeptierten Leitstandards Gültigkeit haben und somit die Ausrichtung des Soja Netzwerks bestimmen.

Das Soja Netzwerk Schweiz führte einen sog. Benchmark der Leitstandards sowie von potenziellen, weiteren Standards durch. Aufgrund der Resultate des Benchmarks und abgestimmt auf die neuen Kernwerte wurden für die Leitstandards ProTerra, Donau Soja und RTRS Verbesserungsmassnahmen aufgestellt. Diese wurden zusammen mit einer Vereinbarung zur Kommunikation den Standardorganisationen zugestellt. Darin wird beschrieben, dass die Leitstandards die Verbesserungsmassnahmen bis 2020 umsetzen sollen, um weiterhin akzeptiert zu bleiben.

Das Soja Netzwerk setzte sich im Jahr 2011 das Ziel, mindestens 90 Prozent der Soja-Importe für Futtermittel nach verantwortungsbewussten Kriterien zu beschaffen. Seither ist der Anteil importierter Futter-Soja aus zertifiziertem Anbau kontinuierlich von 45 Prozent auf 99 Prozent gestiegen. Das hohe Niveau konnte 2017 gehalten werden.

### Importanteile verantwortungsbewusste Soja



Quelle: Soja Netzwerk Schweiz

Der Anteil von Soja aus europäischem Anbau stieg 2017 weiter. Nicht zuletzt dank den agrarpolitischen Anreizen der EU stieg der Anbau von Soja in Europa in den vergangenen zwei Jahren markant. Die bessere Verfügbarkeit sowie die Wettbewerbsfähigkeit dürfte dazu beigetragen

haben, dass der Europa-Anteil sprunghaft angestiegen ist. Mit den zunehmenden Importen aus Europa wurden vermehrt Low- und Mid-Pro Sojanebenprodukte eingesetzt, weil diese preislich konkurrenzfähig wurden.

## **Futter- und Lebensmittelsicherheit, Qualitätsmanagement**

### **Erfreuliche Mykotoxin-Situation 2017**

2017 konnten allgemein tiefe Mykotoxin-Belastungen registriert werden. Trotz für den Pilz *Fusarium graminearum* günstigen Bedingungen während der Getreideblüte, wurde vermutlich dank der Hitzeperiode Mitte Juni bis Anfang Juli 2017 die weitere Entwicklung von *Fusarium graminearum* auf den Ähren und die DON-Bildung gehemmt, sowie die Abreife der Körner beschleunigt.

Einzig bei Gerste kam 2017 DON häufiger vor. Das Belastungsniveau blieb jedoch auch hier tief, ähnlich wie dasjenige aus dem Jahr 2013. Bei 66% der Muster lag der DON-Gehalt zwischen 0.2 und 0.5 mg/kg. Nur bei einem Muster wurde ein Gehalt oberhalb von 1 mg/kg nachgewiesen (2.2 mg/kg).

Auch bei Körnermais stellte swiss granum in Zusammenarbeit mit Agroscope im Monitoring erfreuliche Resultate fest. Das Deoxynivalenol und Zearalenon-Belastungsniveau (ZEA) war 2017 tief. Hingegen wurden Fumonisine häufiger nachgewiesen als im Vorjahr.

### **Umsetzungsstand Swiss Feed Production Standard (SFPS) wird überprüft**

Für die Tierproduzenten und die Mischfutterfabrikanten gäbe es nichts Schlimmeres, als einen

Futtermittelskandal. Die Nachwehen der Neunzigerjahre sind noch heute präsent. Um das zu vermeiden, arbeiten die meisten VSF-Mitglieder nach dem Swiss Feed Production Standard. Nachfolgend aufgeführt ist die Zusammenfassung der Überprüfung des Umsetzungsstandes SFPS.

Die VSF beschloss, zur Überprüfung der Umsetzung der SFPS-Leitlinien, Audits durchzuführen. Die VSF suchte dazu den Weg über den Einbezug in ein bestehendes Audit und arbeitete mit Annekäthi Gämperli, ProCert, ein Auditkonzept aus. Daraus entstand ein Fragebogen mit 31 Checkpunkten, welche ausschliesslich den Leitlinien des SFPS entnommen wurden.

### **Vorgehen Audits**

Insgesamt führten im Jahr 2017 Annekäthi Gämperli, ProCert, und Heidi Schäublin, VSF, fünf SFPS-Audits durch. Die Auditorinnen folgten dem Warenfluss im Betrieb und kontrollierten dabei die Checkpunkte aus dem Fragebogen. Im Anschluss wurden die Feststellungen vor Ort mit den Betrieben diskutiert und in einem Bericht festgehalten.

### **Auswertung der Audits**

Im Grundsatz stellten die Auditorinnen fest, dass die Räumlichkeiten und Installationen so eingerichtet sind, dass eine Erhaltung einer einwandfreien Qualität der Futtermittel gewährleistet werden kann. Die Auditorinnen fanden sauber geführte Betriebe vor, welche langjährige Produktionserfahrungen und ein gut verankertes Qualitätsdenken vorweisen können.

Für die Geschäftsstelle zeigten die Audits auf, dass die Leitlinien des SFPS in den Betrieben nicht so flüssig werden, aber nicht immer auf dem neusten Stand gehalten sind.

Die amtliche Futtermittelkontrolle (AFK) nahm die Durchführung von Audits zur Umsetzungskontrolle des SFPS anerkennend zur Kenntnis. Nach verschiedentlichen Interventionen durch die VSF bemühte sich Agroscope, 2017 einen positiven Titel für den Jahresbericht 2016 zu finden. Mit der Äusserung „...Agroscope stellt fest, dass trotz der hohen Anzahl an Beanstandungen keine gesundheitsgefährdenden Fälle entdeckt wurden.“ wird bedauerlicherweise weiterhin ungerechtfertigt am Bild einer unsauber deklarierenden Mischfutterindustrie gemalt. Der durchhaltewillige Leser erfährt später in der Pressemitteilung doch noch, dass „...Die zahlreichen Analysen auf Kontaminanten und andere Parameter, welche für die Gesundheit der Tiere und der Konsumentinnen und Konsumenten relevant sind, keinen Anlass zu Beanstandungen gaben...“.

Keine der Untersuchungen auf gentechnisch veränderte Organismen (GVO) (ca. 320 Proben) war positiv.

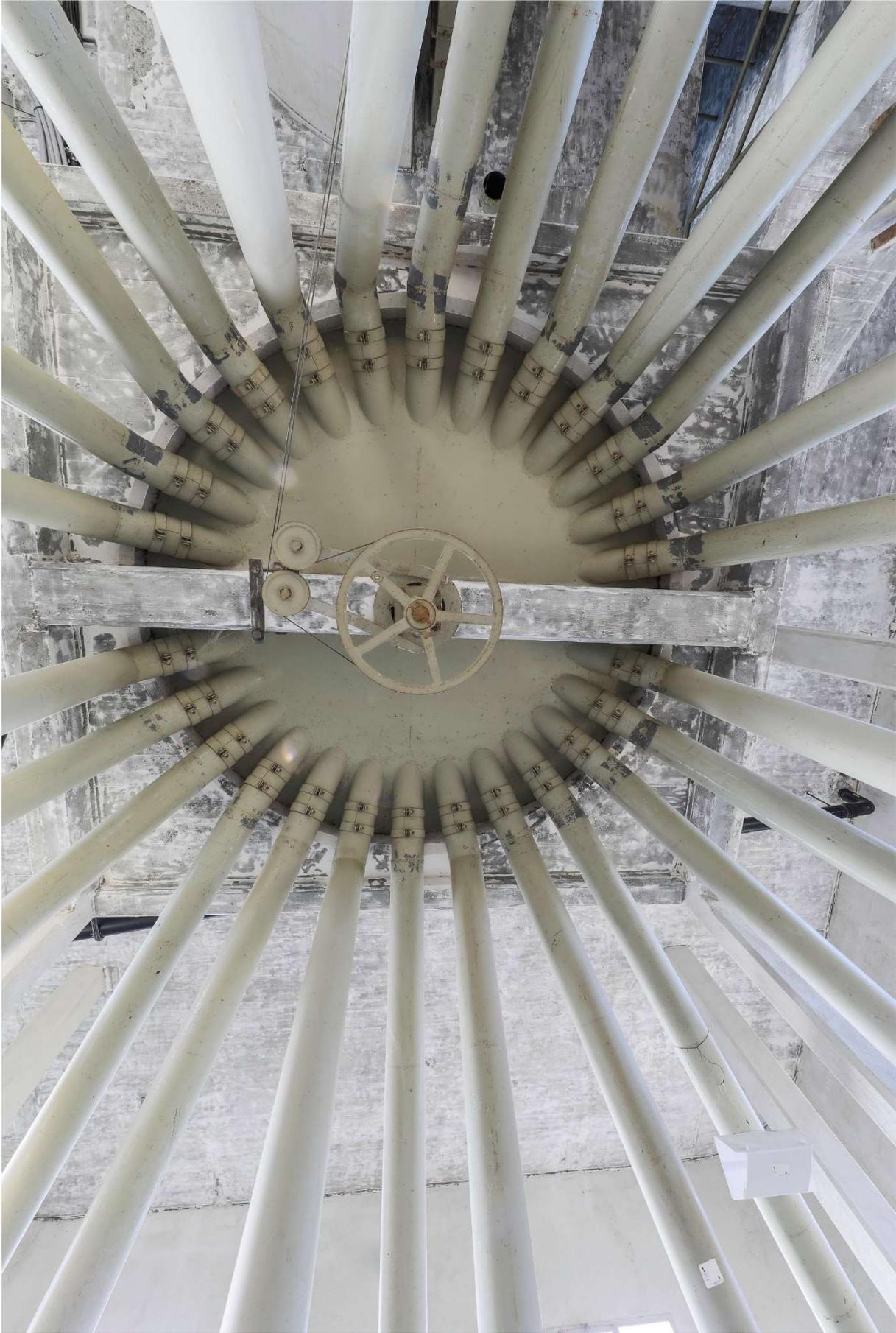
### **Agroscope titelt erstmals positiv**

Endlich kam erstmals eine positive Rückmeldung der amtlichen Futtermittelkontrolle (AFK) von Agroscope in Posieux: „Sicherheit der Futtermittel gewährleistet“ titelte die Kontrollstelle ihren Bericht. Agroscope erhob im vergangenen Jahr 1'217 Proben von Futtermitteln für Nutztiere und 173 Proben im Heimtierfutterbereich. 75,5% der untersuchten Nutztierfutterproben gaben keinerlei oder nur leichte Beanstandungen wegen Etikettierungsfehlern. Lediglich ein einziges Futtermittel für Pferde war nicht marktfähig.

Die VSF musste fast jährlich wegen des negativen Bildes, welches die AFK von der Mischfutterindustrie zeichnete, intervenieren.

Michel Geinoz, der Leiter der amtlichen Futtermittelkontrolle, gab Ende Jahr bekannt, dass er Mitte 2018 eine neue Herausforderung im Viehzuchtbereich übernehmen werde.

Es bleibt zu hoffen, dass die neue Leitung der Futtermittelkontrolle den positiven und konstruktiven Draht zur Branche übernehmen wird.



## Verband

---

### Bestand Aktivmitglieder

Die VSF konnte die Mühle Bachmann AG, Willisdorf, im Jahr 2017 als neues Aktivmitglied begrüßen. Leider mussten im 2017 auch 3 Austritte verbucht werden. Die Mühle Knecht AG, Leibstadt, gab ihre Futterproduktion auf. Leibundgut AG, Langnau kündete ihre Mitgliedschaft per Ende Jahr. Des Weiteren wechselte die Stadtmühle Schenk, Ostermundigen, von einem Aktiv- zu einem Passivmitglied.

Bestand Aktivmitglieder per 31.12.2016: 52

Bestand Aktivmitglieder per 31.12.2017: 50

### Bestand korrespondierende Mitglieder

Bei den korrespondierenden Mitgliedern kündete Interferm, Reiden, ihre korrespondierende VSF-Mitgliedschaft, da sie von der Firma Alltech Biotechnology Schweiz übernommen wurden. Die Stadtmühle Schenk, Ostermundigen, wechselte ihre Mitgliedschaft und zählt nun als korrespondierendes VSF-Mitglied gezählt werden.

Bestand korrespondierende Mitglieder per 31.12.2016: 29

Bestand korrespondierende Mitglieder per 31.12.2017: 28

## Vorstand

---

### Präsident



**Eberle Roland**  
Ständerat, Frauenfeld

### Vizepräsident



**Dr. Egli Kurt**  
Egli Mühlen AG, Nebikon

### Mitglieder



**Bussy Jocelyn**  
Granovit SA, Penthalaz



**Pioux Olivier**  
Moulin de la Vaux, Aubonne



**Grüninger Christoph**  
W. Grüninger AG, Flums



**Rytz Peter**  
Mühle Rytz AG, Biberen



**Hofer Niklaus**  
Mühle Burgholz AG, Oey-Diemtigen



**Stadelmann Peter**  
Kunz Kunath AG, Burgdorf



**Kamber Jürg**  
Niederhäuser AG, Rothenburg

Im Juni 2017 konnte die VSF Olivier Pioux als neues Vorstandsmitglied begrüßen.

## **Berufserfahrung**

### **Seit Juli 2016:**

Geschäftsführer der Mühle Moulin de la Vaux Aubonne SA

### **Juli 2015 bis Juli 2016:**

Angestellter der Mühle Moulin de la Vaux Aubonne SA

### **Juni 2013 bis Juli 2015:**

Industrieberater: industrielle und technische Unternehmensberatung für die TriaGroup, Casablanca (Marokko) mit zwei Weichweizenmühlen und einer Produktionseinheit für die industrielle Herstellung von Teigwaren und Couscous

### **2003 bis Juni 2013:**

Produktionsleiter in zwei Hartweizenmühlen. Grandes semouleries du Maroc in Casablanca und Grandes semouleries de Safi

### **2003 bis heute:**

Gründer, Verwalter und im Anschluss Partner der Gesellschaft Nadoline sarl in Casablanca, GmbH für die Herstellung von handwerklich hergestelltem Speiseeis und Sorbets

### **2001 bis 2003:**

Produktionsleiter einer Hartweizenmühle. Grands Moulins Berdaï in Casablanca (Marokko)

### **1999 bis 2001:**

Stellvertretender technischer Direktor in zwei Grießmühlen und einer. Grands Moulins Maurel in Marseille (Frankreich)

### **1996 bis 1999:**

Leiter der Grießherstellung/Obermüller in zwei Grießmühlen und einer Weichweizenmühle. Grands Moulins Maurel in Marseille (Frankreich)

### **1994 bis 1996:**

Obermüller in einer Weichweizenmühle. Les Moulins de l'Ourcq in Mareuil sur Ourcq (Frankreich)

### **1992 bis 1994:**

Müller in einer Weichweizenmühle. Les Moulins de Brasseuil in Aufreville-Brasseuil (Frankreich)

## **Ausbildung**

### **1990 bis 1992:**

Brevet de technicien supérieur (Fachhochschulabschluss) an der Ecole Nationale Supérieure de la Meunerie et des Industries Céréalières (ENSMIC) in Paris

### **1989 bis 1990:**

1. Studienjahr an der Universität in Tours (Diplôme d'Enseignement Universitaire Général, Fachrichtung Wissenschaften und Mathematik)

### **1989:**

Baccalauréat série D (Physik, Naturwissenschaften und Mathematik) in Tours



**FISCHBEIN®  
BAG CLOSER**

MODEL

D

SERIAL NUMBER

159240

VOLTAGE

220

CURRENT

AC

U.S. & FOREIGN PATS.  
OTHER PATS. PEND.

DAVE FISCHBEIN CO.  
MINNEAPOLIS, MINN.  
U.S.A.

159240

## Geschäftsstelle

---

### Geschäftsführer



**Oesch Christian**  
100%

### Stv. Geschäftsführerin



**Schäublin Heidi**  
90%

### Sekretariat



**Pajic Priska**  
80%

### Projektmitarbeiterin



**Wyssmüller Corinne**  
20%

## Mandate

Die VSF-Geschäftsstelle betreut folgende Mandate:



Müllerinnen und Müller



Kommission für Sicherheit und Getreideschutz im Getreidehandel und der -verarbeitung



Verband der Getreidesammelstellen der Schweiz



Leitlinien für eine gute Verfahrenspraxis für die Herstellung von Futtermitteln

## **Immobilien wurden aktiv bewirtschaftet**

Im Besitz der VSF befinden sich zwei Liegenschaften in Dietikon (ZH) und Zollikofen (BE). Ihre Erträge leisten einen wertvollen Beitrag zur Finanzierung der Verbandsarbeit. Die VSF-Generalversammlung vom 2. Juni 2017 beschloss, einen nicht mehr benutzten Kellerraum in Zollikofen in eine 95m<sup>2</sup> grosse Loftwohnung umzubauen und sprach dafür einen Rahmenkredit von Fr. 350'000.00. Die Abbrucharbeiten starteten im Spätherbst 2017. Die Erstvermietung ist per Mai 2018 geplant.

## **Modernisierung der Webseite abgeschlossen**

Ein moderner und wirksamer Verband ist von einer schlagkräftigen Infrastruktur im IT-Bereich abhängig. Vernetzte, gut geschützte, möglichst mobile Datenarchitekturen sind in einem digitalisierten Umfeld wichtig. Die IT der VSF befindet sich auf einem hervorragenden Stand. 2017 wurde die neue Webseite der VSF aufgeschaltet. Der neue Webauftritt wurde modernisiert und entspricht mit ihrem „responsive Design“ den Ansprüchen der zunehmend mobilen Stakeholdern. Frischer und mit mehr Bildmaterial kommt die Seite seit dem Sommer daher. Aus Sicherheitsaspekten wurden der öffentliche sowie der interne Bereich physisch und virtuell getrennt. Im neuen Intranet sollen in Zukunft verschiedene Prozesse digitalisiert werden. So ist geplant, die Umsatzmeldungen künftig nur noch online zu erfassen und als Gegenleistung eine Auswertung für das Unternehmen zu erhalten.

## Kommissionen

---

### Interne Kommissionen

#### Kommission Eier + Geflügel

**Stadelmann P.**, Burgdorf

Vorsitz

**Koch O.**, Kaiseraugst

Mitglied

**von Euw D.**, Nebikon

Mitglied

**Schäublin H.**, Zollikofen

Mitglied

#### Kommission „Leitlinien gute Verfahrenspra- xis“ SFPS

**Reinhard Ch.**, Burgdorf

Mitglied

**Oesch Ch.**, Zollikofen

Mitglied

**Schäublin H.**, Zollikofen

Mitglied

#### Kälbermilchkommission

**Tellenbach R.**, Herzogenbuchsee

Vorsitz

**Odermatt F.**, Auw

Mitglied

**Rossier G.**, Lucens

Mitglied

**Dr. Wysshaar M.**, Bützberg

Mitglied

**Oesch Ch.**, Zollikofen

Mitglied

#### Kommission Rohstoffmärkte/ BLW-Quartalsgespräche

**Oesch Ch.**, Zollikofen

Vorsitz

**Käser A.**, Burgdorf

Mitglied

**Métivier C.**, Lucens

Mitglied

**Zimmermann R.**, Nebikon

Mitglied

## Vertreter der VSF in Kommissionen

### **Agridea**, Lindau

„Beratende Fachkommission Rindergesundheitsdienst RGD“

### **Ausgleichskasse des Schweizerischen**

**Gewerbes**, Bern

Vorstand

### **Proviande**, Bern

Fachgruppe „Schweinefleischqualität“

### **FEFAC**, Brüssel

Directors' General College

Industrial Compound Feed Production Committee

### **KSGGV**, Zollikofen

Vorstand

### **réserve suisse genossenschaft**, Bern

Fachkommission Getreide

Begleitgruppe „Pflichtlagerstrategie“

### **Schweizerischer Verein Arbeitswelt**

**Müller/in**, Zollikofen

Vorstand

### **Schweiz. Gewerbeverband**, Bern

Arbeitsgruppe „Lebensmittel“

### **Soja Netzwerk Schweiz**, Basel

Vorstand

### **Suisse Tier**, Luzern

Messebeirat

### **swiss granum**, Bern

Vorstand

Kommission „Markt-Qualität Getreide“

Arbeitsgruppe „Lebensmittelsicherheit“

Technische Kommission „Futtergetreide“

## Mitgliedschaften bei anderen Organisationen

**Agridea**, Lindau

**Agriviva**, Winterthur

**FEFAC**, Brüssel (Belgien)

**Hauseigentümerverband**, Zürich

**Hochschule St. Gallen Alumni**, St. Gallen

**Internat. Forschungsgemeinschaft Futtermitteltechnik e. V.**, Braunschweig (Deutschland)

**Schweizerische Gesellschaft für Ernährung**, Bern

**Schweizerische Gesellschaft für Pflanzenbauwissenschaften**, Zürich

**Schweizer Getreidebörse Luzern**, Luzern

**Schweizerischer Gewerbeverband**, Bern

**Schweizerisches Institut für Unternehmer-schulung im Gewerbe**, Zürich

**Schweizerisches Konsumentenforum**, Bern

**Schweizerischer Verein Arbeitswelt Müller/in**, Zollikofen

**Schweizerische Vereinigung für Tierwissen-schaften**, Zug

**Schweizer Verein der Schweinehalter**, Zürich

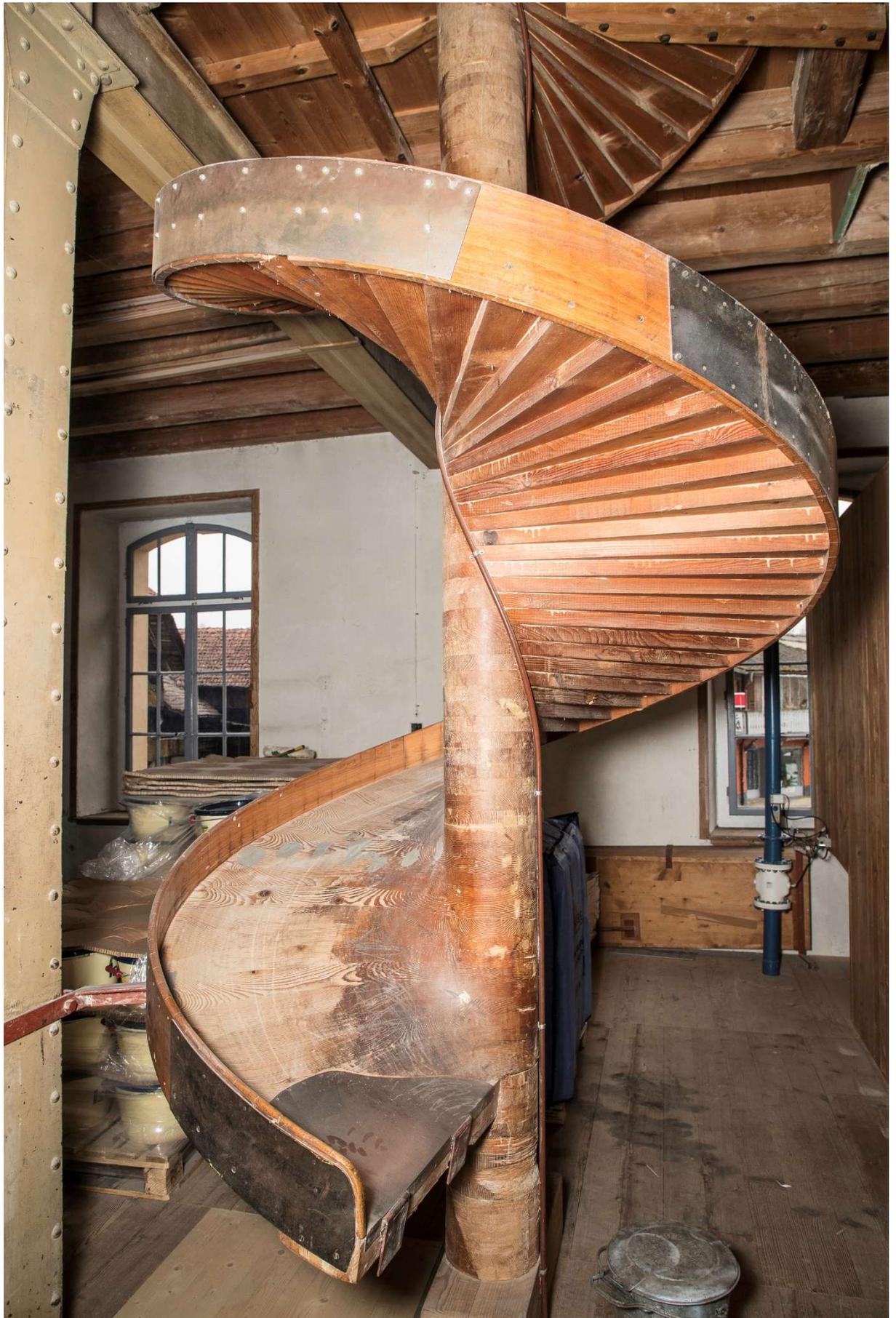
**Soja Netzwerk Schweiz**, Basel

**Suisseporcs**, Sempach

**Swiss granum**, Bern

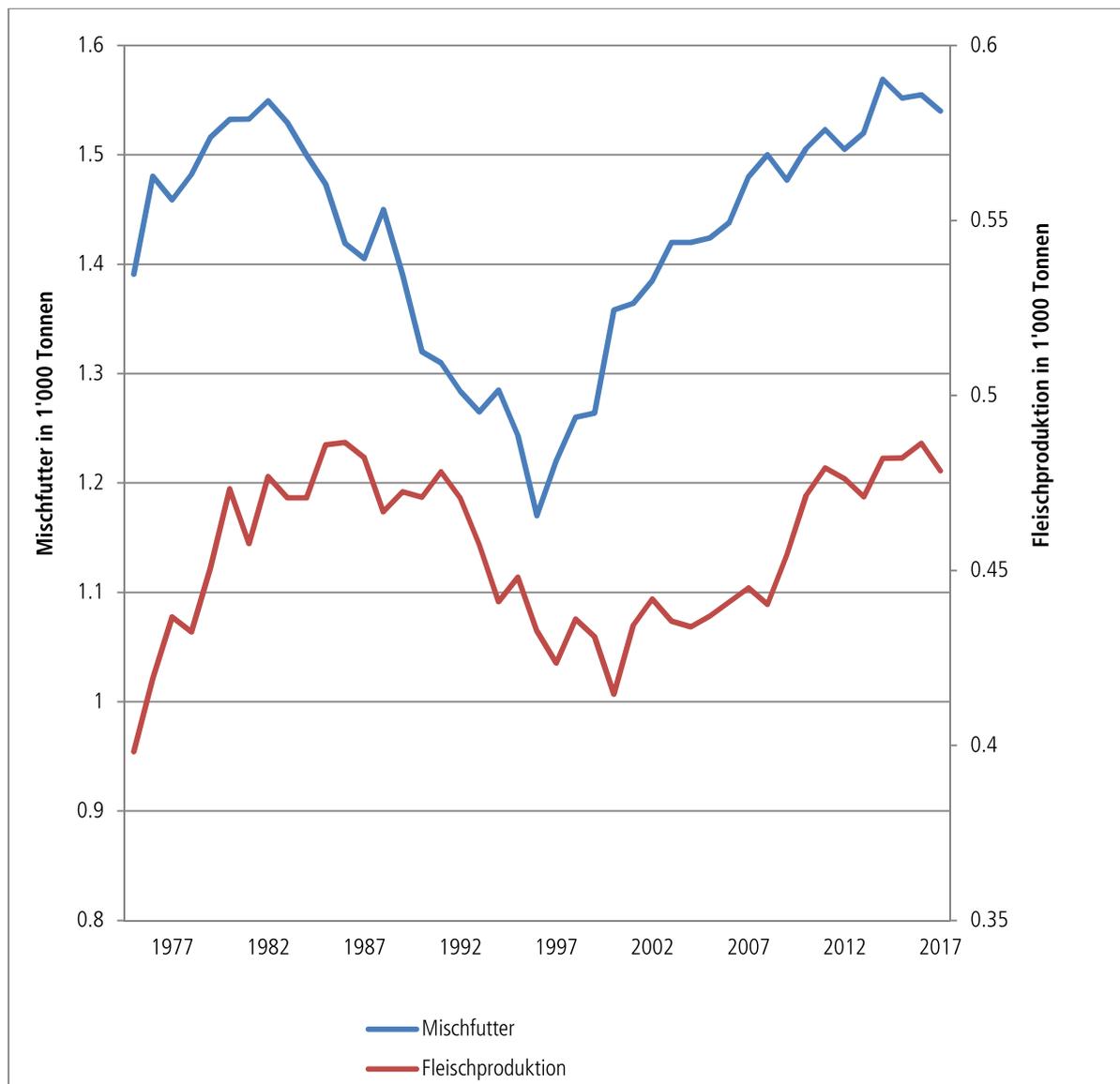
**Verbandsmanagement Institut der Universi-tät Freiburg**, Freiburg

**Weltvereinigung Geflügelkunde**, Gruppe Schweiz, Bern



## Statistiken

### Mischfutterumsätze / Fleischproduktion Schweiz 1972 – 2017



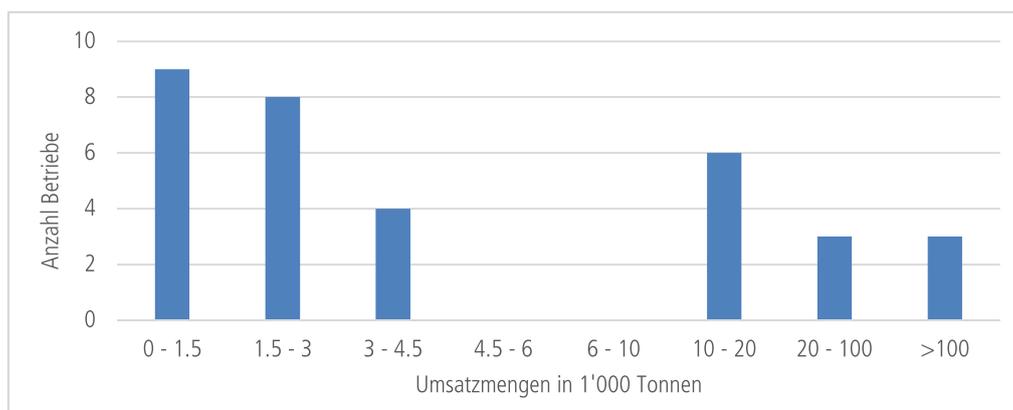
Quelle: VSF und Proviande

## Auswertung Mischfutterwerke nach Umsatzmengen exkl. Mineralstoffmischungen

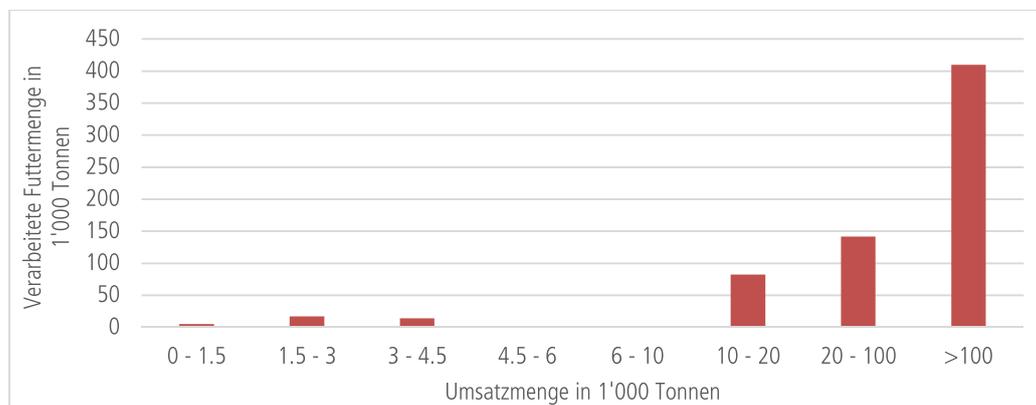
Basierend auf Umsatzzahlen 2017

Einteilung nach Umsatzmenge in 1'000 Tonnen	Anz. Betriebe	Verarbeitete Futtermenge in Tonnen	Prozent
0 - 1.5	9	5'213	0.8
1.5 - 3	8	16'938	2.5
3 - 4.5	4	14'170	2.1
4.5 - 6	0	0	0.0
6 - 10	0	0	0.0
10 - 20	6	82'526	12.3
20 - 100	3	141'854	21.2
>100	3	409'846	61.1
<b>Total</b>	<b>33</b>	<b>670'547</b>	<b>94.6</b>

**Anzahl Betriebe**



**Verarbeitete Futtermenge**



## Mischfutterproduktion in der EU

Land	Mischfutterherstellung in 1'000 Tonnen		
	2016	2017	%TAV
DE	23'926	24'020	0.4
FR	20'395	20'151	-1.2
IT	13'631	13'420	-1.5
NL	14'449	14'440	-0.1
BE	6'591	6'702	1.7
UK	15'635	15'892	1.6
IE	3'922	3'884	-1.0
DK	4'098	4'025	-1.8
ES	22'771	22'098	-3.0
PT	3'170	3'250	2.5
AT	1'526	1'630	6.8
SE	1'860	1'951	4.9
FI	1'405	1'408	0.2
CY	324	336	3.7
CZ	2'358	2'357	0.0
EE	230	230	0.0
HU	3'500	3'350	-4.3
LV	315	346	9.8
LT	599	599	0.0
PL	10'093	10'850	7.5
SK	662	644	-2.7
SI	387	397	2.6
BU	1'190	1'132	-4.9
RO	2'756	2'852	3.5
HR	661	544	-17.7

Quelle: FeFac

## Importrichtwerte, Zollansätze und Pflichtlagerbeiträge wichtiger importierter Futtermittel

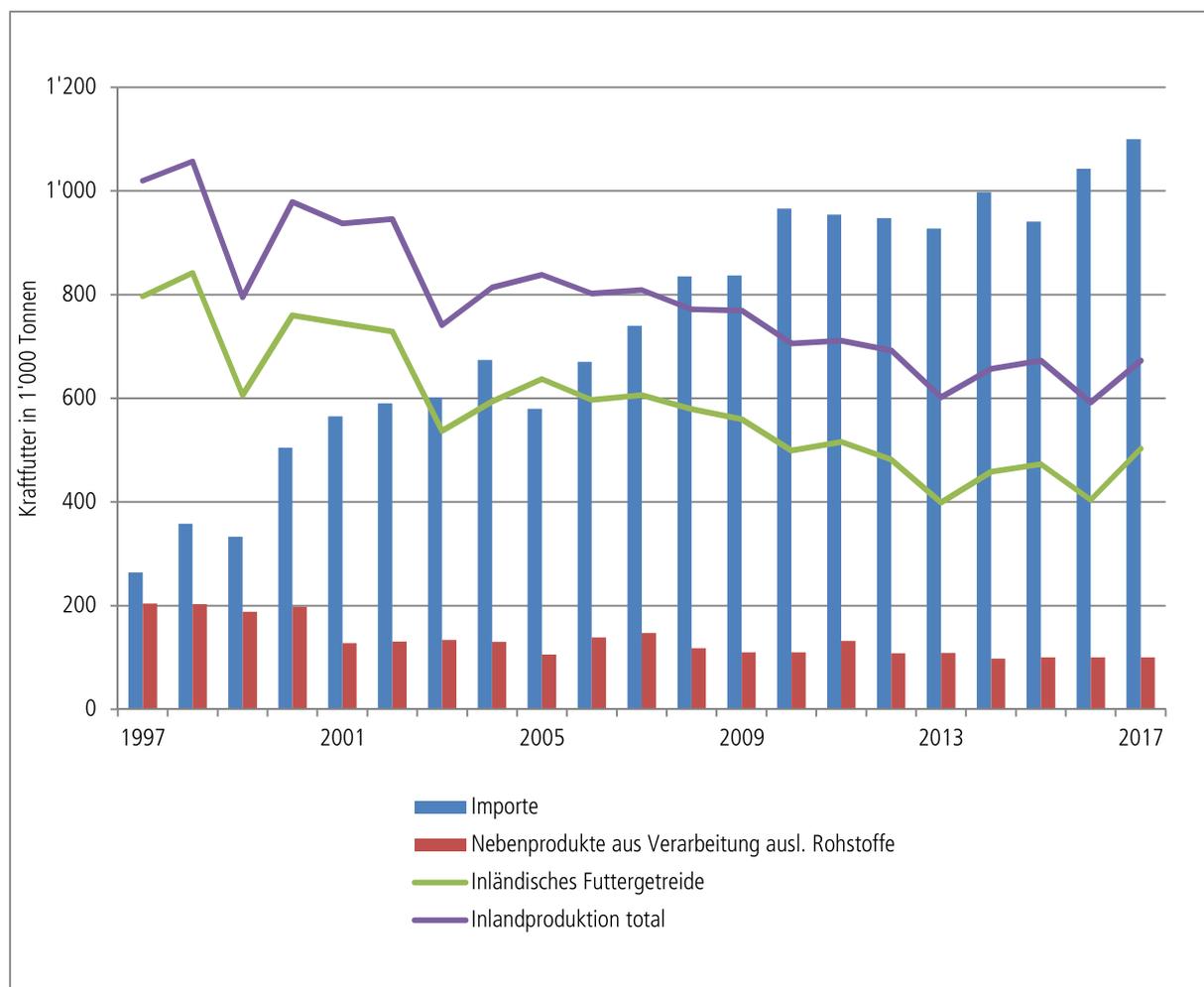
(in Fr. je 100 kg Verzollungsgewicht)

Rohstoff	Gültig ab	Importrichtwert gültig ab	Zollansatz	GFB	Zollansatz	GFB	Zollansatz	GFB
	1.1.	1.7.	1.1.	1.1.	1.1.	1.1.	1.1.	1.1.
	2012	2017	2016	2016	2017	2017	2018	2018
Erbsen	0713.1011	39.--	7.--	5.--	6.--	5.--	8.--	5.--
Weizen	1001.9939	38.--	11.--	5.--	11.--	5.--	12.--	5.--
Roggen	1002.9039	37.--	11.--	5.--	12.--	5.--	12.--	5.--
Gerste	1003.9059	36.--	13.--	5.--	13.--	5.--	12.--	5.--
Hafer	1004.9039	32.--	--	4.--	--	4.--	--	4.--
Mais	1005.9039	37.--	10.--	5.--	12.--	5.--	13.--	5.--
Bruchreis	1006.4029	38.--	--	3.--	--	4.--	--	3.--
Triticale	1008.6049	38.--	15.--	5.--	16.--	5.--	18.--	5.--
Stroh	1213.0091	10.--	--	Kein GFB	--	Kein GFB	--	Kein GFB
Heu	1214.9011	25.--	4.--	Kein GFB	4.--	Kein GFB	5.--	Kein GFB
Schweinefett roh	1501.1011	60.--	--	--	--	--	--	--
Rinderfett roh	1502.9012	57.--	--	--	--	--	--	--
Weizenkleie	2302.3020	34.--	6.--	5.--	8.--	5.--	14.--	5.--
Kartoffelprotein	2303.1011	59.--	--	--	--	--	--	--
Maiskleber 60 %	2303.1018	51.--	--	--	--	--	--	--
Sojaschrot 48%	2304.0010	45.--	--	--	--	--	--	--
Stärke	3505.1010	41.--	--	--	--	--	--	--
<b>Mischfutter</b>	<b>2309.9011</b>	<sup>1)</sup>	<b>7.05</b>	<b>5.--</b>	<b>7.65</b>	<b>5.--</b>	<b>8.35</b>	<b>5.--</b>
<b>Kälbermilch</b>	<b>2309.9081</b>	<sup>1)</sup>	<b>161.15</b>	<b>5.--</b>	<b>161.20</b>	<b>5.--</b>	<b>161.45</b>	<b>5.--</b>

<sup>1)</sup> berechnet aufgrund Standardrezeptur, ohne GFB, bis 30.06.2011 inkl. Zuschlag Fr. 1.--

Quelle: Bundesamt für Landwirtschaft

## Verfügbares Kraftfutter Schweiz (Rohstoffversorgung) Importe – Inland (1997 – 2017)



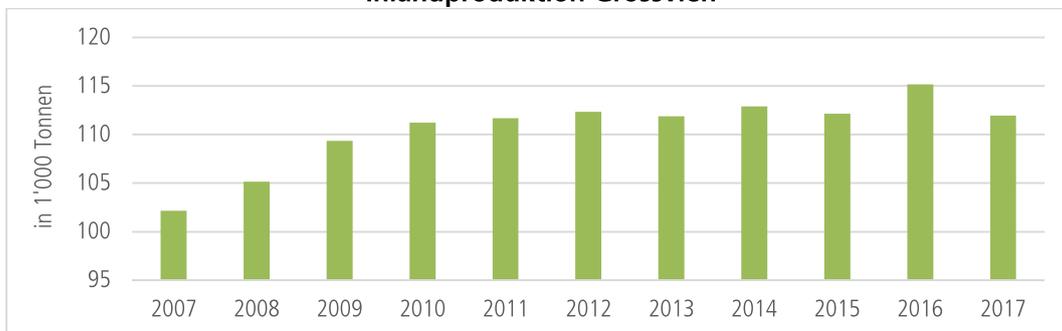
Quelle: Bundesamt für Landwirtschaft

## Inlandproduktion und Selbstversorgungsgrad von Fleisch

	Inlandproduktion (Schlachtgewichte)			Selbstversorgungsgrad (Inlandanteil)		
	2016 Tonnen	2017 Tonnen	16/17 Veränderung in %	2016 Prozent	2017 Prozent	16/17 Veränderung in %
Grossvieh	115'170	111'942	-2.8	82.0	80.9	-1.34
Kälber	28'579	27'090	-5.2	97.1	96.6	-0.51
<b>Total Rindvieh</b>	<b>143'749</b>	<b>139'032</b>	<b>-3.3</b>	<b>84.9</b>	<b>83.8</b>	<b>-1.30</b>
Schweine	238'614	238'504	-0.0	95.8	96.2	0.42
Schafe und Lämmer	5'076	5'059	-0.3	36.8	37.9	2.99
Ziegen	479	491	2.5	62.0	62.3	0.48
Pferde	617	527	-14.7	9.9	9.1	-8.08
<b>Total Schlachttiere</b>	<b>388'534</b>	<b>383'612</b>	<b>-1.3</b>	<b>89.0</b>	<b>88.9</b>	<b>-0.11</b>
Geflügel	91'114	91'483	0.4	57.0	57.9	1.58
Kaninchen	995	971	-2.4	42.4	43.4	2.36
Wild	2'360	2'367	0.3	30.0	29.5	-1.67
<b>Total Fleisch</b>	<b>483'003</b>	<b>478'434</b>	<b>-0.9</b>	<b>80.6</b>	<b>80.8</b>	<b>0.25</b>
Fisch und Krustentiere	3'315	3'415	3.0	2.2	2.3	4.55
<b>Gesamttotal</b>	<b>486'318</b>	<b>481'849</b>	<b>-0.9</b>	<b>68.9</b>	<b>69.2</b>	<b>0.44</b>

Quelle: Proviande

### Inlandproduktion Grossvieh



### Inlandproduktion Kälber



### Inlandproduktion Schweine

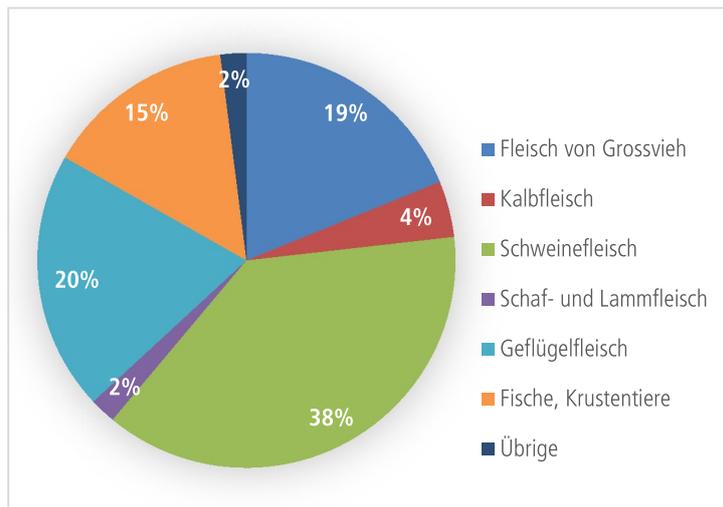


### Inlandproduktion Geflügel

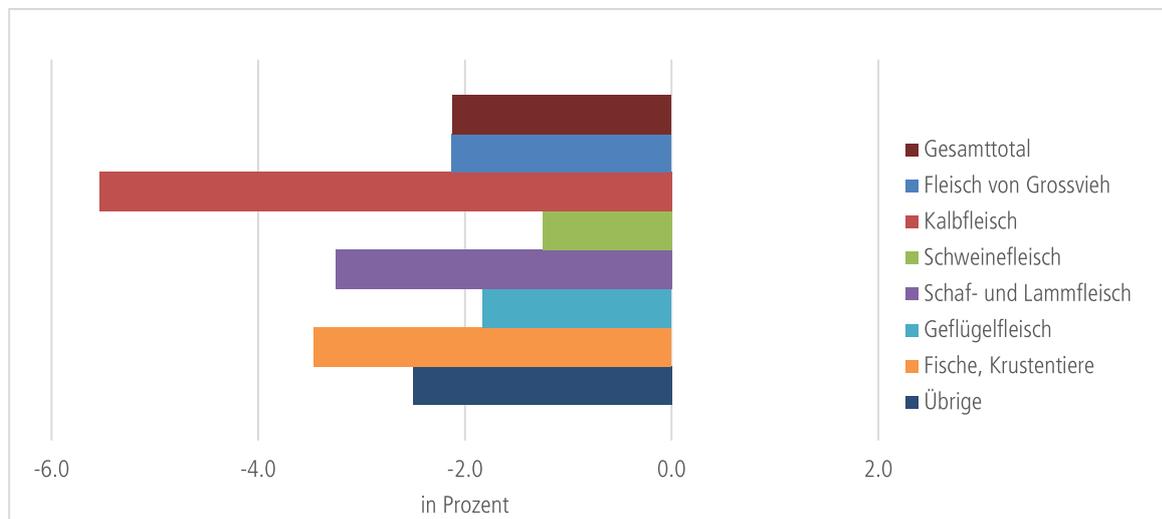


## Fleischkonsum 2016 / 2017

Anteil Konsum von verkaufsfertigem Fleisch



Prozentuale Veränderung pro Kopf Konsum gegenüber Vorjahr



Quelle: Proviande

## Mitgliederverzeichnis

---

### Aktivmitglieder (Stand 01.01.2018)

Name	Adresse	Adresszusatz	PLZ und Ort
Agrokommerz AG	Dorfstrasse 27		6196 Marbach
Allfarm	Weiermatt		4446 Buckten
Amrein Futtermühle AG	Industriestrasse 18		6203 Sempach-Station
Backaldrin Suisse AG	Neumühlestrasse 40		8406 Winterthur
BV Landi March Genossenschaft	Bahnhofstrasse 65		8854 Siebnen
Calcium agro AG	Alfons-Aeby-Strasse 10		3186 Düringen
Ceracom AG	Getreide, Futtermittel und Erden	Postfach	4009 Basel
E. Zwicky AG	Schweiz. Schälmmühle	Hasli	8554 Müllheim-Wigoltingen
Egli Mühlen AG	Schürmatte 4		6244 Nebikon
Erbo Spraytec AG	Industriestrasse 17	Postfach 186	4922 Bützberg
Eric Schweizer AG	Postfach 150		3602 Thun
Gefu Oberle AG	Huebmattdstrasse 4		6221 Rickenbach
Häusermann T. + M.	Mühle Oberdorfstrasse 33		5707 Seengen
Herbonis Animal Health GmbH	Rheinstrasse 30		4302 Augst
Hofmann Nutrition AG	Industriestrasse 27		4922 Bützberg
Kofmel Mühle	Mühle + Futtermittel	Mühleweg 1	4543 Deitingen
KRONI AG Mineralstoffe	Bafflesstrasse 5		9450 Altstätten
Kunz Kunath AG	Kirchbergstrasse 13	Postfach 1282	3401 Burgdorf
Künzle Farma AG	Bahnhofstrasse 1		8587 Oberaach
Lüdi Handels-AG Huttwil	Walkestrasse 3A	Postfach 470	4950 Huttwil
Lüscher Neumühle GmbH	Dickistrasse 2	Postfach 168	8215 Hallau
Marstall AG	Weihergasse 23		4538 Oberbipp
Meliofeed AG	Mühlenwerke	Mühleweg 2 - 4	3360 Herzogenbuchsee
Mercanda Consulting: Präsident Ständerat Roland Eberle	Schulstrasse 4		8500 Frauenfeld
Meyerhans Mühlen AG	Industriestrasse 55		8570 Weinfelden

Moulin agricole de Corcelles le Jorat	Route du moulin 2		1082 Corcelles-le-Jorat
Moulin de l'Oie			1279 Bogis-Bossey
Moulin de la Plaine Société Coopérative	Rte de la Plaine 14		1283 La Plaine
Moulin de la Vaux SA	Chemin du moulin de la Vaux		1170 Aubonne
Moulin de Romont SA	Imp. de la Maladaire 11		1680 Romont
Mühle Aeby Werner	Solothurnstrasse 41		3422 Kirchberg
Mühle Bachmann AG	Willisdorf	Müligass 6	8253 Diessenhofen
Mühle Burgholz AG	Burgholz 14		3753 Oey-Diemtigen
Mühle Fischer AG	Mühlegasse 3		2576 Lüscherz
Mühle Heinz Kohler AG			3513 Bigenthal
Mühle Lamperswil	Zur Mühle 1		8557 Lamperswil
Mühle Rytz AG	Agrarhandel und Bioprodukte	Unterdorfstrasse 29	3206 Biberen
Mühle Visp AG	Gewerbestrasse 6		3930 Visp
Multiforsa AG	Industriestrasse 9	Postfach 92	5644 Auw
Nebiker Hans AG	Hauptstrasse 1		4450 Sissach
Neumühle Rickenbach GmbH	Schützenhausstrasse 4		6221 Rickenbach
Niederhäuser AG	Futterwerk	Station-West 1	6023 Rothenburg
Pancosma SA	Voie de Traz 6		1218 Grand-Saconnex
PAVESCO AG	Elisabethenstrasse 54		4010 Basel
Profutter AG	Steinen 60M		3534 Signau
Protector SA	Route des Treize Cantons 2A		1522 Lucens
Granovit AG	Route des Treize Cantons 2A		1522 Lucens
Strahm Mühle AG	Mehl- und Futtermühle	Mühletalstrasse 24	3110 Münsingen
Vital AG	Industriestrasse 30		5036 Oberentfelden
Weibel & Co. AG	Wydenmühle		6248 Alberswil
Willi Grüninger AG	Büntenriet	Postfach 43	8890 Flums

## Korrespondierende Mitglieder (Stand 01.01.2018)

Name	Adresse	Adresszusatz	PLZ und Ort
Agrokorn AG	Industriestrasse 6		9220 Bischofszell
Alltech Biotechnology Schweiz GmbH	Geschäftseinheit Emrovit	Unterdorf 6	6262 Langnau b. Reiden
Alpiq Prozessautomation AG	Webereiweg 6		4802 Strengebach
BASF SE	E-ENE/LA - F31	Chemiestrasse 22	D-68623 Lampertheim
BiOMill AG	Mühleweg 2		3360 Herzogenbuchsee
Bühler AG	Gebietsverkaufsleiter – Geschäftsbereich Futter	Gupfenstrasse 5	9240 Uzwil
Cerador AG	Bernstrasse 12		3312 Fraubrunnen
Delimpex AG	Eichenstrasse 11		8808 Pfäffikon
DSM Nutritional Products Europe Ltd	Im Breuel 10	P.O. Box 1215	D-49565 Bramsche
Eurofins Scientific AG	Parkstrasse 10	Postfach 30	5012 Schönenwerd
Florin AG	Hofackerstrasse 54		4132 Muttenz
FUGA Getreide AG	Sempacherstrasse 5	Postfach 2	6002 Luzern
Granosa AG	Poststrasse 15		9000 St. Gallen
Heinz & Co. AG	Eisengasse 15		8008 Zürich
Karr AG	Baarerstrasse 69		6302 Zug
KM Commodities AG	Mühlematt 1	Postfach	6343 Rotkreuz
Lagerhaus Lohn Maison Virchaux AG	Solothurnstrasse 3	Postfach 314	4573 Lohn
MABESA GmbH	Blumenwiesstrasse 6		9220 Bischofszell
NAVETA AG	Werkstrasse 9		5070 Frick
Provet AG	Abteilung Tierernährung	Gewerbestrasse	3421 Lyssach
Sildamin SA	Grenzweg 7		5610 Wohlen
Stadmühle Schenk AG	Güterstrasse 54	Postfach 1564	3072 Ostermündigen
Swiss Feedvalor AG	c/o Centravo AG	Industriering 8	3250 Lyss
TRINOVA Handel+Marketing AG	Postfach 343		8855 Wangen SZ
WEBER & HERMANN AG	Räffelstrasse 24		8045 Zürich
Wessling AG	Werkstrasse 27		3250 Lyss
WydenZentrum AG	Wydenmühle 4		6248 Alberswil
Zoetis Schweiz GmbH	Schärenmoosstr. 99		8052 Zürich





VEREINIGUNG SCHWEIZERISCHER FUTTERMITTELFABRIKANTEN  
ASSOCIATION SUISSE DES FABRICANTS D'ALIMENTS FOURRAGERS

Bernstrasse 55 Postfach 737 CH-3052 Zollikofen [www.vsf-mills.ch](http://www.vsf-mills.ch)

